205. Sonnabend den 3. September 1859. 205.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. Sept. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Generaldirektor der Versicherungsgesellschaft Providentia und Präsidenten des Verwaltungsraths der Frankfurt-Hanauer Eisenbahngesellschaft, Varrentrapp zu Frankfurt am Main, und dem Steuereinnehmer Schauer zu Coesfeld den Rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem Hausdiener Johann Dietze zu Düsseldorf und dem Seilermeister Bernhard Breitbach zu Breslau die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner den Baurath Bergmann zu Breslau zum Regierungs- und Baurath zu ernennen; auch dem Unterstaatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Wirklichen Geheimen Legationsrath v. Gruner, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs beider Sicilien Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Civil-Verdienstordens Franz I.; so wie dem als Hülfsrichter bei dem Stadtgericht zu Berlin beschäftigten Gerichtsassessor Johann Christian Theodor August Horn zur Anlegung des von Sr. Heiligkeit dem Papst ihm verliehenen Ritterkreuzes des St. Gregorius-Ordens zu ertheilen.

Dem Regierungs- und Baurath Bergmann ist die erledigte Regierungs- und Baurathsstelle in Liegnitz verliehen worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Bologna, Freitag, 2. Sept. Der Generalgouverneur hat gestern die Nationalversammlung eröffnet. Er sagte unter Anderm in der Eröffnungsrede: Das Land, verbunden mit den angrenzenden Ländern, sei von allen Seiten in Vertheidigungszustand gesetzt; und schloß mit dem Zurufe: „Konstituirt eine Macht und übergebt sie dem, dem Ihr vertraut!“

Zürich, Freitag, 2. Sept. Gestern sind die Bevollmächtigten der drei Mächte zusammengetreten. Wie versichert wird, sei über die lombardische Grenzregulirung, und die Trennung der Civil- von der geistlichen Jurisdiktion verhandelt worden.

(Eingegangen 3. Sept., 9 Uhr 50 Min. Vorm.)

Deutschland.

Preußen AD Berlin 2. Sept. [Mahnung an Dänemark; europäischer Kongreß; Rückkehr des Prinz-Regenten.] Wenn ich jüngst schon das erste Vorzeichen einer erneuten Thätigkeit in der holsteinschen Angelegenheit mit einiger Genugthuung begrüßte, so darf ich mit größerer Befriedigung Ihnen heute melden, daß die Sache wieder einen Schritt vorwärts gethan hat. Man hat sich glücklicherweise nicht darauf eingelassen, nach dem alten Schlendrian des langwierigen Bundesverfahrens über ein Exzitatorium an Dänemark zu berathen und nach wiederholter Instruktionsertheilung zu beschließen, sondern man hat kurz und gut die Sache in die Hand der beiden Großmächte gelegt, deren Gewicht allein einen Druck auf die Beschlüsse des Kopenhagener Kabinets üben kann. Preußen und Oestreich haben sich in Folge dessen dahin geeinigt, im Namen und mit Vollmacht des Bundes die peremtorische Anfrage nach Kopenhagen zu richten, in welcher Weise Dänemark die Forderungen des Bundes in Betreff Holsteins zu erfüllen gedenke. Wie man hört, ist die Mahnung von beiden Höfen bereits abgegangen. Ich glaube, man darf auf den Schritt einiges Gewicht legen, auch wenn man sich keineswegs der sanguinischen Hoffnung hingiebt, daß eine diplomatische Mahnung das verstockte Dänemark zur Sühnung seiner alten Schuld vermögen wird. Wichtig ist nur die Thatsache, daß Oestreich ohne Widerstreben zu einem Zusammenwirken mit Preußen die Hand bietet. Man darf nicht vergessen, daß Oestreich in erster Linie die Ketten geschmiedet hat, welche ein deutsches Land an fremde Willkür fesseln. Wenn Oestreich in diesem Punkte seine ehemaligen Sünden wieder gut macht, dann hat es Aussicht auf ein Erwarmen der deutschen Sympathien. — Die Idee eines europäischen Kongresses zur Schlichtung der italienischen Wirren gewinnt täglich mehr Boden. Frankreich, England und Rußland unterstützen das Projekt, und der Widerstand Oestreichs wird am Ende nachgeben müssen, da die Züricher Konferenz außer Stande ist, die vorhandenen Schwierigkeiten zu lösen. Man spricht sogar in politischen Kreisen davon, daß die Unterhandlungen in Zürich binnen Kurzem wenigstens vorläufig ein Ende nehmen werden, um einem demnächst einzuberufenden Kongreß ein vollkommen freies Feld der Prüfung und Berathung zu lassen. — Es ist gewiß, daß der Prinz-Regent seine Abwesenheit von der Hauptstadt nicht über wenige Wochen ausdehnen wird. Se. K. Hoheit wird mit Bestimmtheit um die Mitte des Monats wieder hier zurückerwartet. Mancherlei Gerüchte verkünden für den Herbst den Besuch auswärtiger hoher Personen; doch sind die Angaben noch zu unbestimmt, als daß ich näher darauf eingehen sollte.

☾ Berlin, 2. Sept. [Vom Hofe; plötzliche Todesfälle; Falschmünzer-Werkstatt.] Morgen kommen die beiden Großfürsten Nikolaus und Eugen, Prinzen von Leuchtenberg, welche sich auf der Rückreise nach Petersburg befinden und einige Zeit bei ihrer Mutter, der Großfürstin Marie, in dem Kurorte Spaa zum Besuch verweilten, nach Berlin, wollen aber nur bis zum folgenden Tage sich hier aufhalten und darauf ihre Reise fortsetzen. Die Großfürstin Helene wird am Sonntag Abend hier erwartet; der königliche Salonwagen ist ihr bereits bis Düsseldorf entgegengegangen. — Heute fand von einem Theile unserer Garnison eine Felddienstübung statt, welcher der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz August von Württemberg und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, welcher gestern aus Meiningen hier eingetroffen ist, mit mehreren höheren Offizieren eine Zeit lang beiwohnten. Die Truppen kehrten erst Nachmittags wieder zur Stadt zurück. — Mittags kam die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Potsdam nach Berlin und stieg im Palais ab, wo sie mit ihrem Gemahl die darin angeordneten baulichen Einrichtungen 2c. besichtigte. Um 2 Uhr begaben sich die hohen Herrschaften wieder nach Potsdam. Dorthin fuhr um halb 7 Uhr Abends auch der Prinz Albrecht (Sohn). Auf dem Bahnhofe begegnete dem Prinzen, der sich gewöhnlich in einem leichten Wagen selber fährt, der Unfall, daß er einen Weber aus Nowawes überfuhr und nicht unerheblich beschädigte. Der Prinz ließ sich höchst theilnehmend nach dem Zustande des Webers erkundigen und wird ihn jedenfalls für seine Schmerzen reichlich entschädigen. — Der Kriegsminister v. Bonin ist gestern Abend nach Wiesbaden abgereist und wird sich später zum Prinz-Regenten begeben. Der Handelsminister hat seine Reise nach Köln auf einige Tage verschoben; in Köln ist für seinen bevorstehenden Besuch schon Alles vorbereitet. Seit einigen Tagen kommen bei uns, wahrscheinlich in Folge der kühlen Witterung, welche der großen Hitze gefolgt ist, auffallend viele plötzliche Todesfälle vor; die meisten sterben am Gehirnschlag, aber auch am Brechdurchfall. Am Gehirnschlag starb gestern der bekannte Fabrikbesitzer Devaranne, der viele aus Zink getriebene Gruppen für die königlichen Gärten geliefert hat; da der Verstorbene im Freimaurerorden eine hohe Stellung bekleidete, so wird auch morgen Nachmittag sein Leichenbegängniß sehr groß sein. Am Brechdurchfall starb heute Morgen innerhalb ganz kurzer Zeit ein Arbeiter auf dem Potsdamer Bahnhofe, und wird daher dort behauptet, er sei an der Cholera gestorben, was jedoch so lange noch bezweifelt werden muß, bis man weiß, daß diese Seuche auch schon bis zu uns vorgedrungen ist. Unsere Aerzte stellen ihre Anwesenheit noch in Abrede. — Zu Kl. Glienicke bei Potsdam hat man gestern Abend eine seltsame Entdeckung gemacht. Der Besitzer eines unweit der Chaussee gelegenen Ackerstückes, welches die Besitzung des Prinzen Karl berührt, hatte nämlich die Wahrnehmung gemacht, daß sein Kartoffelfeld bestohlen wurde und ließ daher dasselbe während der Nacht bewachen. Gestern Abend hatte er wieder zwei Wächter aufgestellt. Als diese im Begriff waren, sich einen Versteck aufzusuchen, fühlte der eine derselben, obwohl er auf Rasen ging, daß er hohl trat. Beide untersuchten die Stelle, und siehe da, der Rasen deckte eine Fallthür. Sofort eilten die Wächter nach Schloß Glienicke, machten dem Oberinspektor Ritter von ihrer Entdeckung Anzeige, und dieser ließ auf der Stelle den Polizeirath Tiedecke aus Potsdam und den Ortsschulzen aus Kl. Glienicke herbeirufen. Man begab sich nun zu jener Stelle zurück und fand hier eine vollständig eingerichtete Falschmünzer-Werkstatt mit Form, Schmelztiegel, Stücke von silbernen Löffeln und 161 Thalerstücke 2c. vor. Leider war das Nest, das sehr wohnlich eingerichtet war, leer. Die vorgefundenen Gegenstände, worunter auch Kleidungsstücke, wurden nach Potsdam geschickt.

— [Die holsteinsche Angelegenheit.] Man schreibt der „N. P. Z.“ von der Elbe: Die Nachricht, daß die Regierung in Kopenhagen in jedem Falle erst den Reichsrath hören wolle, ehe sie in Betreff der holsteinschen Verfassungsangelegenheit ihre letzte Entschließung fasse, ist ohne Frage die einzig richtige Version über die neuerdings mehrfach in der deutschen Presse auftauchenden Gerüchte von einer nahe bevorstehenden Wiederaufnahme desfallsiger Verhandlungen beim Bunde. Indessen läßt sich über die Intentionen der bevorstehenden Entschließung der Regierung, welche aber wahrscheinlich die letzte im Sinne eines Ultimatums doch noch nicht sein dürfte, schon jetzt mit einiger Sicherheit sagen, daß sie im Wesentlichen mit dem unlängst in einem weitläuftigen, die „nationale Politik Dänemarks“ beleuchtenden Artikel der „Berling'schen Zeitung“ übereinstimmen werden. Derselbe kommt zu dem Ergebniß, daß der Schleswig-Holsteinismus, in was immer für einer Gestalt, eine Handhabe zur Ausgleichung nicht biete, das Recht Dänemarks, alle seinem Szepter unterworfenen Länder in der Form eines Gesammtstaates auf konstitutionellen Grundlagen zusammenzuschließen, ungeschmälert fortbestehe, daher weder der von der eiderdänischen, noch der von der skandinavistischen Partei vorgeschlagene Weg, die Wirren zu beenden, betreten werden dürfte. Wie wenig Aussicht auf Berücksichtigung der von der letzten holsteinschen Ständeversammlung vorgelegte Verfassungsentwurf hat, läßt sich daraus schon abnehmen. Der dänische Reichstag dürfte nicht ermangeln, auch sein Gewicht zur Ablehnung desselben mit in die Waagschale zu legen.

— [Feuersbrunst.] Am 26. v. M. brach in dem Dorfe Sotterhausen Feuer aus, welches, durch den herrschenden Wassermangel befördert, diesen Ort mit den eingebrachten Erntevorräthen, die leider größtentheils nicht versichert sein sollen, gänzlich in Asche legte; auch mehrere Stück Vieh sind dabei verbrannt.

Elberfeld, 31. August. [Konzertsäle mit Orgeln.] Das neue Kasinogebäude geht seiner Vollendung entgegen; die Hauptzierde desselben wird der Konzertsaal sein. Derselbe ist 125 Fuß lang, 39 Fuß breit, 28 Fuß hoch und erhält eine Orgel für 4000 Thlr. aus der berühmten Werkstatt des Herrn A. Ibach und Söhne in Barmen. Die Einweihung des Saales findet bereits in diesem Herbste durch die Aufführung des Messias von Händel statt, wobei die Gesangvereine von Elberfeld und Barmen unter H. Schornsteins Direktion vereinigt mitwirken werden. In Barmen ist ebenfalls ein neuer Konzertsaal im Gesellschaftsgebäude der Konkordia im Bau begriffen, 103 Fuß lang, 46 Fuß breit, 35½ Fuß hoch, mit einem Vorsaal von 46 Fuß Länge und 15 Fuß Breite. Auch dieser Saal wird eine Orgel (für circa 4000 Thlr.) erhalten. „Es ist sehr erfreulich“, bemerkt hierzu die „Niederrh. Mus. Ztg.“, „daß man in Deutschland endlich auch beginnt, in den Konzertsälen eine Orgel aufzustellen, was in England schon seit lange Regel ist, und doppelt erfreulich, daß unsere rheinischen Städte darin vorgehen. Köln, dessen Gürzenichsaal die rechte Prachthalle für Orgelklang und Chorgesang ist, läßt sich also dieses Mal den Rang von zwei kleineren Schwesterstädten ablaufen, denn der Gürzenich hat noch keine Orgel, ja, ganz Köln mit allen seinen herrlichen Kirchen besitzt keine einzige Orgel, die des gegenwärtigen Standpunktes der Orgelbaukunst würdig wäre.“

Krefeld, 31. August. [Mandatsniederlegung.] Es wird allgemeines Bedauern erregen, daß Herr v. Beckerath sich veranlaßt gesehen hat, seine Stelle als Abgeordneter niederzulegen. Er hat an die Wahlmänner des Wahlbezirks Gladbach-Krefeld folgendes Schreiben erlassen: „Meine leidende Gesundheit zwingt mich, aus dem öffentlichen Leben zurückzutreten und das Mandat, kraft dessen ich den Wahlbezirk Gladbach-Krefeld im Hause der Abgeordneten vertrete, in Ihre Hände niederzulegen. Sr. Exz. dem Herrn Minister des Innern habe ich Behufs Anordnung einer Neuwahl die erforderliche Anzeige gemacht; Ihnen aber spreche ich meinen Dank für Ihr Vertrauen aus. Dasselbe war mir um so werthvoller, als ich darin einen neuen Beweis des Verhältnisses erblicken durfte, welches sich zwischen meinen Mitbürgern und ihrem politischen Vertreter in den denkwürdigsten Jahren unserer vaterländischen Entwickelung begründet hat, und welches ich als eine der schönsten Erinnerungen meines Lebens stets zu ehren wissen werde. Krefeld, 31. August 1859. Hermann v. Beckerath.“

Neumarkt, 1. Sept. [Unwetter.] In Folge der drükkenden Hitze hat sich am Montag Nachmittag in Panzkau und Obsendorf, über eine Meile südwestlich von hier, ein fürchterliches Unwetter entladen. Der Hagel ist zolldick gefallen und hat als schwere Eisstücke bei orkanähnlichem Sturm nicht nur den dort gebauten Tabak und viele andere Früchte völlig vernichtet, sondern auch die Blätter und viele Aeste von den Bäumen herab- und auf dem Felde die das Vieh hütenden Kinder blutend geschlagen, so daß diese krank darnieder liegen. Der massenhafte Regen hatte dabei diese Dörfer ganz unter Wasser gesetzt. Eines solchen heftigen Unwetters wissen sich dort die ältesten Leute nicht zu erinnern. Hier regnete es an diesem Tage wenig, heute hat sich aber die Temperatur abgekühlt und sich ein sehr fruchtbarer Regen eingestellt, welcher sich über den ganzen Kreis zu erstrecken scheint. (Schl. Z.)

Oestreich. Wien, 31. August. [Das neue Ministerium und die Presse.] In Bezug auf die Tagespresse scheint der neue Polizeiminister Frhr. v. Hübner in der That ein neues System einhalten zu wollen, das die Wichtigkeit dieser Institution besser berücksichtigt, von wohlwollenderen Gesinnungen geleitet ist und der bevormundenden bureaukratischen Aengstlichkeit und Engherzigkeit die gebührenden Schranken anweist. Man wird künftig strenge nach dem Preßgesetz verfahren, aber nicht mehr nach wechselnden, von dem vermeintlichen Bedürfnisse des Augenblicks und von einem vereinzelten Willen diktirten administrativen Ordonnanzen. Man wird sich an ein festes Prinzip halten und damit die vielfachen Widersprüche beseitigen, welche bisher die Lage der Presse zu einer unsichern und höchst unerquicklichen gestalteten, ihr die Achtung des Auslandes und den Einfluß im Inlande benahmen, ihr die Erfüllung ihres wichtigen Berufes erschwerten, dennoch aber nicht im Stande waren, Uebergriffen zu wehren und Auswüchse zu beseitigen. Soll die Presse gedeihen und der Regierung wie den Regierten Vortheil bringen, so muß sie sich innerhalb gesetzlicher Schranken frei bewegen können; ein prinzipienloses Zutasten, polizeiliche Chikane, kleinliche und und unverständliche Nörgeleien sind recht eigentlich danach angethan, eine schlechte schädliche Presse dort zu schaffen, wo sie nicht schon vorhanden ist. Einzelne Erleichterungen sind schon eingetreten, obgleich der Minister v. Hübner sein Amt erst mit dem 1. September antritt. In allen diesen Dingen wird, was sehr schätzbar ist und den guten Eindruck erhöht, ohne Lärm und ohne alles Gepränge verfahren, die alten Mißbräuche werden im kurzen Wege abgeschafft, die Verbesserungen unter der Hand und ohne weittönende Phrasen eingeführt. Das Gerücht, daß der Ministerialrath Theodor Weiß v. Starkenfels als Sektionschef in das Polizeiministerium treten und die oberste Leitung der Preßangelegenheiten übernehmen werde, findet in amtlichen Kreisen keine Bestätigung. (N. P. Z.)

— [Die Aufgabe der östreichischen Presse.] Die „Oestr. Ztg.“ behauptet, es existire eine Verschwörung der Feinde Oestreichs, der entgegenzuarbeiten die Pflicht und Aufgabe der östreichischen Presse sei. Es ist entsetzlich und gar nicht wegzuläugnen: die ausländische Presse geht systematisch davon aus, Oestreich moralisch zu isoliren, und Niemand kommt der armen östreichischen Presse in dem „kolossalen Werke“ der Gegenwehr zu Hülfe, als „ein Theil der süddeutschen Publizistik“. Aber „auch ohne Alliirte kann die östreichische Presse immerhin schon den Kampf aufnehmen“ gegen die verschworenen englischen, französischen, italienischen und norddeutschen Zeitungen, falls sie nur von der Regierung und den Ministern durch deren Schritte, Anordnungen und Personenwahlen in den Stand gesetzt wird, Oestreichs Feinde im Auslande kräftig zu bekämpfen. Dieses kann sie nur, wenn sie neben der Regierung einhergeht, jeden Akt derselben beleuchtet, jede That derselben würdigt und die Augen des In- und Auslandes darauf lenkt. Preußen, so schließt die große Selbstaufmunterung, „hat den Wettlauf um moralische Eroberungen begonnen; wir müssen ihm dies Feld abringen. Deutschland weiß, daß wir minder schnellfüßig sind, und zieht unsere Verhältnisse in Betracht; aber diese abgerechnet, hegt es von uns bedeutende Erwartungen. Volk und Regierung müssen trachten, daß sie in Erfüllung geben!“

— [Zur deutschen Bewegung.] Die „Ostd. Post“ schreibt: Wir haben uns durch unsern neulichen Artikel gegen eine

deutsche Trias in hohem Grade das Mißfallen des „Dresdner Journals“ zugezogen. Wir finden es ganz begreiflich, daß dieses offizielle Blatt vor einem Plane, welcher sich der Protektion einer hohen sächsischen Regierungspersönlichkeit erfreut, allen gebührenden Respekt hat, nur soll es in seiner Devotion nicht so weit gehen, von uns zu verlangen, daß wir diesen Respekt auf unserm freien Standpunkte theilen und unser unabhängiges Urtheil einschüchtern lassen sollen. Wir haben unumwunden unsre Meinung über einen Plan ausgesprochen, den wir für unpraktisch und gefährlich halten. Das „Dresdner Journal“ hat keinen einzigen unsrer Gründe zu widerlegen vermocht und sich wohl deshalb um so mehr über unsre ungenirte Sprache geärgert. Das können wir, als in der menschlichen Natur begründet, hingehen lassen; daß aber das „Dresdner Journal“ sich über den Titel, welchen wir unserm Artikel vorgesetzt haben, eine Bemerkung erlaubt, die einer Denunziation sehr ähnlich sieht, müssen wir als besonders und exzeptionell charakteristisch hervorheben. (Herr v. Beust hat mit seinem offiziösen Blatte ein eigenthümliches Schicksal. Erst hat ihm seine Großstaatssucht, von deren Unausführbarkeit der gewandte Politiker sich doch wohl längst überzeugt haben sollte, die wohlverdienten Zurückweisungen der preußischen Presse zugezogen; da schwärmte er für Oestreich. Jetzt will nun auch die dortige Presse nichts von derartigen Expektorationen wissen und weist sehr energisch die Anmaßungen seines Organs ebenfalls zurück. Was bleibt da dem armen „Dresdner Journal“ und seinem inspirirten Leitartikler noch übrig? Am Ende muß es wieder, wie das früher auch schon dagewesen, sich bewundernd und applaudirend zu Louis Napoleon und der französischen Politik wenden. Ist das der ehrliche Kampf für „deutsche Interessen“, dessen sich das Blatt so manchmal schon gerühmt?! D. Red.)

— [Der neue Minister des Innern.] Die „F. P. Z.“ bringt folgenden Auszug von dem Erlasse, welchen der neue Minister des Innern, Graf Goluchowski, bei Antritt seines Amtes an sämmtliche Statthalter ergehen ließ: Vor Allem, so heißt es darin, soll mit der diensteifrigsten Beschleunigung an die Ausführung der im kaiserlichen Manifest vom 15. Juli l. J. in Aussicht gestellten Reformen in der Gesetzgebung und Verwaltung Hand angelegt werden, um den gegründeten Bedürfnissen und Erwartungen der Bevölkerungen gerecht zu werden, und im Allgemeinen eine dem Einheitsinteresse der Monarchie entsprechende, zugleich jedoch auch den Eigenthümlichkeiten der einzelnen Kronländer die thunlichste Berücksichtigung und Geltung gewährende, feste und kräftige Verwaltung zu begründen. Besonders erwähnt werden (wie in den schon mitgetheilten offiziellen Zeitungsartikeln) sodann die Finanzlage, die Nothwendigkeit der Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben, die Regelung der Verhältnisse der Akatholiken, die den provinziellen Zuständen anzupassende Lösung der Frage hinsichtlich der bürgerlichen Stellung der Israeliten, die Normirung der Gemeinde-Verhältnisse der einzelnen Kronländer, die Ueberweisung gewisser dermal den Behörden obliegender Agenden an autonome Privatorgane, und die Bildung und Aktivirung ständischer Vertretungen. Die Länderchefs werden angewiesen, damit die besonderen Eigenthümlichkeiten der Kronlande unter strenger Wahrung des Einheitsinteresses der Monarchie Beachtung erfahren, die wahrhaften und aus thatsächlichen Zuständen abgeleiteten Bedürfnisse sorgfältig wahrzunehmen und die gesammelten Erfahrungen zur Kenntniß des Ministers des Innern zu bringen. Der Minister legt hiebei ein ganz besonderes Gewicht auf Gesinnungstüchtigkeit und die pflichteifrigste Mitwirkung sämmtlicher Organe, und verlangt von denselben ein amtliches und außeramtliches Verhalten welches das Interesse der Regierung vertritt. Den Staatsdienern wird in Berührung mit den Parteien ein humanes, gelassenes, vertrauenerweckendes Benehmen, beschleunigte Entsprechung der gegründeten und gerechten Anforderungen der Parteien, Vermeidung von Anlässen zu gegründeter Mißstimmung eingeschärft. Taktlose oder unfähige Beamte sind aus dem Amt zu entfernen, übrigens vorkommende Klagen gegen Beamte in Betreff ihrer Stichhaltigkeit genau zu prüfen. Das empfohlene wohlwollende und humane Benehmen darf aber nicht in Schwäche ausarten, und es sind daher die gesetzmäßigen Verfügungen mit Entschiedenheit und würdevollem Ernst in Vollzug zu setzen. Dem der Landessprache nicht kundigen Personale wird die Erwerbung dieser Kenntniß ans Herz gelegt. Den Schluß bildet eine Mahnung an die Länderchefs, ihre Stellung als die oberste, die Regierung Sr. Maj. repräsentirende Autorität unverrückt zu erhalten.

— [Deutschthum und Slaventhum in Böhmen.] Der alte Haß zwischen Deutschthum und Slaventhum in Böhmen ist dieser Tage in dem Preßprozesse des Bibliothekars des böhmischen Museums, Wenzel Hanka, gegen den Redakteur des Prager „Tagesboten“, Kuh (s. Nr. 201), zum offenen Ausbruche gekommen. In dem genannten Blatte war Herr Hanka, ein sehr eifriger Agitator der czechischen Partei, ziemlich offen der Fälschung beschuldigt worden. Die Sache betraf die von Haupt, Sickel, Büdinger u. A. angezweifelten altböhmischen Dichtungen, welche zum Theil durch Herrn Hanka „entdeckt“ worden sind. Die Verurtheilung Kuh's war vorauszusehen; das Strafmaaß aber, 2 Monate „durch Fasten verschärfter“ Haft, läßt kaum eine andere Annahme zu, als daß auch bei den Richtern nationale Antipathien mitgewirkt haben. Der Anwalt des Klägers, einer von jenen Neuczechen, welche selbst ihre deutschen Namen der neuerfundenen böhmischen Orthographie anpassen, bedeckte sich mit besonderm Ruhme, da er alle gewichtigen Gründe gegen die Echtheit der Königinhofer Handschrift ꝛc. direkt ignorirte und außerdem die erleuchtete Ansicht vertrat, daß ein Tagesblatt sich überhaupt nicht in solche Streitigkeiten zu mischen habe. Der Zank der Nationalitäten wird jetzt überhaupt mit frischer Kraft beginnen, und die deutsche Presse, welche durch die Bank die neue Verordnung des Kultusministers als einen Akt der Gerechtigkeit begrüßt hat, wird wach und stark sein müssen, um Uebergriffe der Slaven und Magyaren abzuwehren. (N. Z.)

— [Die Investitur Cousa's.] Eine aus Paris hier eingetroffene Depesche meldet, daß die von Seiten Englands erwartete Zustimmung zu dem von der Pforte und den übrigen Pariser Vertragsmächten vereinbarten Antrage hinsichtlich der Investitur des Fürsten Cousa bereits erfolgt ist, wodurch die ganze Angelegenheit als geregelt betrachtet werden kann. Wie versichert wird, dürfte das betreffende Schlußprotokoll im Laufe der nächsten Tage von den Repräsentanten sämmtlicher Vertragsmächte unterzeichnet werden, und es wird in Paris nur noch die Spezialbevollmächtigung für den Fürsten Metternich als Repräsentanten Oestreichs erwartet, um den betreffenden Akt vornehmen zu können.

— [Die „Presse“ über Morny's Rede.] Die „Presse“ findet, daß die Rede des Herrn v. Morny sowohl in Frankreich als anderwärts eine größere Sensation erregt habe, als sie verdiene. Wenn Herr v. Morny „Frankreich darüber beruhigt, daß die Regierung die Absicht habe, mit England Streit vom Zaune zu brechen und ein paarmal hunderttausend Soldaten über den Kanal zu senden, um das stolze Albion zur Raison zu bringen“, so kann die „Presse“ aus solchen Beschwichtigungen wenig Beruhigung schöpfen. „Ist man denn in Frankreich wirklich schon so weit, daß man eine Invasion in England für nicht unmöglich hält, und ist es staatsmännisch, eine solche Eventualität zur Sprache zu bringen, auch wenn dies nur geschieht, um sie als eine Wahrscheinlichkeit hinzustellen? Es ist wahr, Herr v. Morny dementirt in der kräftigsten Weise jede solche Intention der französischen Regierung; aber es haben in Frankreich schon offiziellere Organe, als dieser Herr es ist, Dinge dementirt, welche sich gleich darauf als eine traurige Wahrheit herausgestellt haben. In unseren Tagen ist das Dementiren oft nur die Maske, hinter der sich die brutale Thatsache und unwandelbare Entschlüsse geschickt zu verbergen wissen.“

Hannover, 30. Aug. [Zu den Wahlen.] Das unter ausdrücklicher Ermächtigung des Königs erlassene Rundschreiben an hauptstädtische Wähler war unter Anderm auch an den Obergerichtsanwalt Grotefend ergangen. Im Wahltermin erklärte dieser Herr, daß er unbedingt für den von der Regierung aufgestellten Kandidaten gestimmt haben würde, wenn man ihn mit einer Empfehlung desselben verschont hätte. Nun aber gebe er seine Stimme weder ihm, noch dem Kandidaten der Opposition, sondern einem Dritten. Bei der Zählung ergab sich Stimmengleichheit für die beiden Parteikandidaten und das Loos entschied für den der Opposition. Die einzige Stimme des Dr. Grotefend würde gerade das entgegengesetzte Ergebniß herbeigeführt haben. In diesem Falle hat also die ministerielle Agitation sich den Erfolg mit notorischer Gewißheit vereitelt. Es ist kaum zu bezweifeln, daß sie es auch in andern Bezirken gethan hat. Nicht nur einmal, sondern wiederholt kamen Zettel der Konservativen aus der Wahlurne, aber durchstrichen mit der Bemerkung versehen: Den empfohlenen Kandidaten wolle man nicht, sondern Den und Den. Der Wahlkommissar erstattete getreuen Bericht bei der Ablesung, nur einmal erwähnte er einer Anmerkung mit dem Hinzufügen, was hier geschrieben stehe, lese er aber nicht mit ab. Sämmtliche Wahlen sind bereits in der heutigen Sitzung der städtischen Kollegien für gültig erklärt, und an Hrn. Braun ist die offizielle Aufforderung ergangen, zwischen seinen beiden Wahlen zu wählen. (H. N.)

Württemberg. Stuttgart, 31. August. [Kundgebung gegen die Reformbewegung.] Der „Staats-Anzeiger“ hat sich bis jetzt enthalten, ein Wort über die Zeitlage, insbesondere über die sogenannte nationale Bewegung, zu sagen. Heute führt er indirekt einen Hieb, indem er aus „einem gehaltvollen Werke unserer Zeit“ mit dem halboffiziellen Korrespondenzzeichen eine Stelle zitirt, die gerichtet ist gegen die „moralische Krankheit der Zeit und jener Partei, welche in ihrem Geiste die Urquelle aller verständigen und vollkommenen Vorstellungen und die unbeschränkte Macht zu haben glaubt, über alle Verhältnisse zu entscheiden, und in diesem Geiste und auf ihre Verantwortlichkeit Alles zu zerstören und in ihrem Sinne wieder aufzubauen.“ Auch ohne die Bemerkung, daß „die Stelle wohl auf unsere gegenwärtigen Zustände anzuwenden wäre“, wüßte man, gegen wen sie gemünzt ist. Die Gesinnung unserer Regierung bezüglich einer preußischen Hegemonie ist unzweifelhaft. Im Uebrigen ist in unserm Lande zur Zeit kaum ein Lufthauch politischer Bewegung zu verspüren. Auf zu starke Anspannung pflegt zu große Abspannung zu folgen! (St. Z.)

Baden. Karlsruhe, 1. Sept. [Volksschulwesen.] Das Gesetz über Verbesserung der Volksschullehrerstellen ist bereits dahin Seitens der Regierung ausgeführt worden, daß nicht nur das Schulgeld erhöht, sondern auch die Dotation der Schulstellen mit Güterstücken energisch betrieben und Alterszulagen in einem solchen Umfange gewährt worden sind, daß die meisten Schulstellen erster Klasse ein Einkommen von 6—700 Fl. gewähren.

⁂ Freiburg, 1. Sept. [Die katholischen Vereine; Wohlthätigkeitskonzert; Rückkunft der Gesandten aus Rom ꝛc.] Nach dem so eben bekannt gegebenen Programm des Komité wird die 11. Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands vom 12.—15. d. in hiesiger Stadt abgehalten. Es sei Vieles, was die Herzen der Katholiken zur Metropole der oberrheinischen Kirchenprovinz hinziehe. In Freiburg lebt ja der alte Panierträger des alten Katholizismus, dort auch leben viele der Häupter der altjungen und jungalten Ultramontanen, ein Wort, das sich so nicht recht in unsere Sprache übersetzen läßt. Kurz, Freiburg ist eine jener Städte Deutschlands, in der wir noch überall deutliche Spuren der früheren Jesuitenherrschaft bewahren, und wo sie jetzt, unter den neuen Verhältnissen, zuverlässig in Bälde wieder ihr Zelt aufschlagen werden. Die Fremden, die zu dieser Versammlung kommen werden, mögen erfahren, daß sie am 12. Abends 6 Uhr in dem theologischen Konviktsgebäude begrüßt werden, täglich dann, nachdem sie am 13. Morgens um 8 Uhr dem Gottesdienste im Münster angewohnt, an mehreren Sitzungen theilnehmen können; eben so an dem gemeinsamen Festmahle am 15. Sept. Nachmittags 2 Uhr in der Tonhalle, wo auch die Sitzungen abgehalten werden. Die Mitglieder des Komité's sind: Dr. Ludwig Buchegger, Präses, Baron Heinrich v. Andlaw, Dr. C. Bader, Großh. Baurath, A. J. Alzog, geistlicher Rath und Professor, Dr. F. J. Buß, Hofrath und Professor. — Am letzten Sonntage hatte in der Kunst- und Festhalle dahier ein Konzert von der Kapelle des k. k. Regiments Benedek aus Rastatt zum Vortheile der durch die letzten Hagelschläge beschädigten Gemeinden statt, das etwa von 3000 Menschen besucht war, und dessen Ertrag sich etwa auf 1000—1200 Fl. rh. beläuft. Da von der großherzogl. Verkehrsanstalten-Direktion sowohl die Hin- als Herreise der Künstler freigegeben wurde, so ist von der angegebenen Summe bloß die Beköstigung derselben abzuziehen, alles Uebrige wird den Verunglückten zugestellt werden, denn die Künstler gaben unentgeltlich ihr Konzert, aus Erkenntlichkeit für die milden Gaben, welche die Einwohner Freiburgs ihren verwundeten Kameraden zugehen ließen. — Der Hofgerichtsrath Roßhirt, der als katholischer Rechtsgelehrter der badischen außerordentlichen Gesandtschaft in Rom beigegeben war, ist bereits wieder zu seinen Penaten zurückgekehrt. Hr. v. Berckheim, der außerordentliche Bevollmächtigte, wird demnächst zurückerwartet. Noch immer aber ist der Inhalt des Konkordats nicht öffentlich bekannt gegeben. — Am Dienstag sind wieder viele Artilleriepferde hier angekommen, welche zu Liebhabern auf das Land verstellt werden sollen. Die Franzosen nehmen zur Artillerie nur schwere Pferde, die unsrigen sind munter und leicht, und sehr gut gehalten. — Am nächsten Sonntag den 4. d. soll auf dem Feldberge, auf einer Höhe von 4800 Fuß über dem Meer, der zu Ehren der Vermählung des Regentenpaares erbaute Thurm eingeweiht werden. Er wird den Namen Friedrich-Luisen-Thurm führen.

Holstein. Glückstadt, 31. August. [Viehausfuhr.] In den letzten Wochen ist aus der Landschaft Eiderstadt außerordentlich viel Vieh nach England ausgeführt worden. Bald drei, bald fünf Dampfschiffe beschafften wöchentlich den Transport von 9—1200 Ochsen und 1000—1300 Schafen. Man darf sich daher über das Steigen der Fleischpreise in Holstein nicht wundern, zumal auch über Hamburg eine nicht unerhebliche Viehausfuhr nach England stattfindet. (N. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 31. Aug. [Der Artikel des „Constitutionnel“ über Italien] hat hier einen günstigen Eindruck gemacht. Die „Times“ schreibt: „Die französische Presse ist völlig frei und die Pariser Zeitungen sind gänzlich unabhängig von jedweder amtlichen Kontrole. Davon legt Herr v. Morny Zeugniß ab, und, wenn man es bezweifelte, so würde man, wie er sagt, sein Herz und seine Ehre bezweifeln. Wir dürfen jedoch wohl, ohne Anstoß zu erregen, den Glauben aussprechen, daß der „Constitutionnel“ den Artikel, welchen wir heute mit so großer Freude abdrukken, nicht gebracht haben würde, wofern nicht die Leiter des Blattes die feste Ueberzeugung gehabt hätten, daß er dem Kaiser nicht unangenehm sein und daß seine Minister ihn nicht desavouiren würden. Vorausgesetzt also, daß der „Constitutionnel“ in seiner Ankündigung Recht hat, ist Italien frei und das von dem Kaiser der Franzosen unternommene Werk mit einigen Modifikationen vollbracht. (?)

— [Tagesnotizen.] Die Königin und die königliche Familie sind gestern früh um 8 Uhr in Edinburgh angekommen und haben heute früh um 9 Uhr die Reise nach Balmoral fortgesetzt. — Lord Palmerston, der Herzog von Newcastle, der Schatzkanzler und Earl Granville sind gestern nach verschiedenen Plätzen auf dem Lande abgereist. — Die Handschriftensammlung des British Museum hat jüngst einen Original-Hypothekenakt (Original Mortgage) auf ein Haus in Blackfriars vom 11. März 1612, 1613 erworben, der gezeichnet ist: William Shakspere. So schrieb der Dichter also selbst seinen Namen. — Aus Plymouth meldet der Telegraph, daß durch das Bersten eines Dampfkesselrohres an Bord der Schraubendampfschaluppe „Pioneer“, die bereit lag, um nach der Westküste Afrikas abzugehen, zwei von der Mannschaft lebensgefährlich, und mehrere andere sehr bedeutend beschädigt worden sind. Das Schiff selbst erlitt keinen erheblichen Schaden. — Allmälig werden die kleineren im englischen und irischen Kanal gelegenen Inseln ins Bereich des großen europäischen Telegraphennetzes gezogen. So seit einigen Tagen die Insel Man im irischen Kanal. Sie wurde durch ein unterseeisches Kabel von 33½ englischen Meilen mit der Küste von Cumberland verbunden. Von dort gehen Telegraphendrähte nach Dublin, Edinburgh, London und allen Theilen Europa's. — Seit zwei Tagen ist hier empfindlich kühles Herbstwetter mit abwechselnden Regenschauern eingetreten, so daß die Bäume einen herbstlichen Anstrich zu erhalten anfangen und der Gesundheitszustand sich verschlimmert. In der vorigen Woche war dieser noch sehr befriedigend gewesen. Es starben 1217 Personen, ungefähr so viel, wie in den entsprechenden Wochen der letzten zehn Jahre, mit Ausnahme der Jahre 1849 und 1854, wo resp. 2456 und 2039 Todesfälle verzeichnet wurden. Geboren wurden in der verflossenen Woche 840 Knaben und 870 Mädchen, zusammen 1710 Kinder, gegen durchschnittlich 1523 in den Jahren zwischen 1849 und 1858. — Die Kartoffelkrankheit soll in verschiedenen Theilen Irlands wieder meilenweit die Felder wüst legen und so bösartig wie nur je früher auftreten. — Bei Lloyds ist gestern aus Kalkutta die Meldung eingetroffen, daß durch einen Wirbelsturm im Hooghly zwei Dampfer und eine Menge anderer Schiffe verunglückt sind.

Frankreich.

Paris, 31. Aug. [Tagesbericht.] Von St. Sauveur ist der Befehl an den Marineminister eingetroffen, unmittelbar nach Empfang alle Vorkehrungen zu treffen, um Cherbourg in Kriegszustand zu versetzen, und sogar alle öffentlichen Gebäude, wie Kasernen, Spitäler ꝛc. gegen ein Bombardement sicher zu stellen (?). Die Nachricht kommt von einer sehr zuverlässigen Seite her, so sehr sie auch im Widerspruche mit Allem steht, was bisher offiziell und offiziös in friedlichem Sinne gesagt wurde. Kontre-Admiral Dupouy ist nach St. Sauveur abgereist. — Der Kaiser hat verfügt, daß die Namen der in Italien gefallenen Offiziere auf Marmortafeln eingegraben und in dem Museum von Versailles angebracht werden sollen. — Die piemontesische Regierung soll eine Bestellung von 100,000 Gewehren, die zur Bewaffnung der mittel-italienischen Bevölkerung bestimmt wären, hier gemacht haben. — Charras hat in sehr heftigen Ausdrücken abgelehnt, von der Amnestie Gebrauch zu machen. — Ein Rundschreiben des Kriegsministers empfiehlt, die zu beurlaubenden Soldaten nur mit guten Uniformstücken und in anständiger Haltung in ihre Heimath zu entlassen. Man will also dem italienischen Feldaussehen ein Ende machen. — Die englische Yacht „Vivid“ ist mit dem Prinzen Alfred gestern in Calais eingelaufen, welcher sich nach Marseille begiebt, um sich dort zu dem englischen Geschwader nach Malta zu begeben.

— [Zu den Seerüstungen.] Man schreibt der „L. Z.“: Es sind in Schweden, Norwegen und im russischen Finnland in letzter Zeit mehrere sehr gewandte französische Handelsagenten gewesen, welche große Vorräthe von gutem Schiffsbauholz für die Kriegsflotte, dann auch von Hanf, Segelleinwand und Theer theils baar eingekauft, theils genau besehen haben, um danach ihre zukünftigen Einkäufe machen zu können. In dem großen schwedischen Eisenwerk zu Motala, einer der bedeutendsten derartigen Anstalten in Europa, sind Agenten gewesen, die über den Preis und mehr noch über die Lieferungszeit von schweren eisernen Kanonenbooten die genauesten Erkundigungen eingezogen haben. Auch die Anfertigung von Geschützkugeln für sehr schwere Wurfgeschütze soll in Schweden, was das beste und nächst England wohlfeilste Eisen besitzt, bestellt worden sein.

Paris, 1. Septbr. [Fürst Metternich.] Das heutige „Pays“ sagt: Man versichert, Fürst Metternich sei nach St. Sauveur abgegangen und werde sich demnächst nach Wien begeben, wo er einige Tage verweilen wird.

Italien.

Rom, 25. August. [Demonstrationen gegen Antonelli; Besteuerung der Juden.] Gegen den Kardinal Antonelli ist abermals ein Sturm in den unteren Regionen losgebrochen. Karrikaturen machen die Runde, seine Familie als Glückspilze und Parvenus ohne Verdienst und Würdigkeit darzustellen, besonders aber ihn selber wegen seines Günstlingssystems anzukla-

gen. Es kömmt bei der Gelegenheit manches Wahre zu Tage, manches wird übertrieben. Abgesehen von der Thatsache, daß sich die Seinen mehr bereicherten, als glaublich ist, so hörte ich selbst von achtbaren Geistlichen laut klagen über die willkührliche Bevorzugung, womit er geistliche Pfründen und Aemter auf dem Wege der Protektion oft den unfähigsten Klerikern zuschanzt, die aus seiner Provinz sind. Es wiederholt sich freilich in jedem Pontifikat, daß der Kardinal Staatssekretär solchen Nepotismus treibt. Bekannt ist, wie unter Gregor XVI. Kardinal Lambruschini auch den einfältigsten Genueser, weil er sein Landsmann war, in Rom zu hohen Ehren zu befördern wußte. — Den hiesigen Juden ist (wohl nur als Repressalie für die ihren Glaubensgenossen in der Romagna Schuld gegebenen Exzesse gegen die Geistlichkeit) eine neue Steuer auferlegt. Wer die Erlaubniß erhält, außerhalb des Ghetto's unter der christlichen Bevölkerung ein Geschäft zu eröffnen (was übrigens nur als seltene Ausnahme gestattet wird), muß außer der dem Hauswirthe zu entrichtenden Miethe noch 10 Proz. zum Besten des römischen Klerus fortan hinzulegen. (V. Z.)

Spanien.

Madrid, 27. August. [Nachrichten aus Ceuta.] Ein am 14. August aus Ceuta (nordafrikanische Küste) angekommenes Schiff ist Ueberbringer folgender Nachrichten: Die Ingenieurs der Festung hatten vom Gouverneur den Befehl erhalten, an der Landseite ein Fort zu errichten, und zu diesem Zwecke Anfangs der Woche ihre Instrumente, Werkzeuge u. s. w. jenseits der vorgeschobenen Posten in der Absicht hingeschafft, das Terrain abzustecken. Aber die Mauren waren in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag (11 d.) herabgestiegen und hatten sämmtliches Material mit sich fortgeführt. Der Gouverneur hatte deshalb Instruktionen aus Madrid erbeten und telegraphisch den Befehl empfangen, die Arbeiten fortzusetzen. Man hatte hiervon den Mauren Kenntniß gegeben, die aber nicht geneigt schienen, den Spaniern die Fortführung ihrer Arbeit zu gestatten. — Unterm 15. August wird ferner aus Ceuta gemeldet: Ein Schiffer hatte während der Nacht Flintenschüsse in der Richtung der vorgeschobenen Posten gehört. Alle Truppen der Garnison standen unter Waffen, die Artilleristen mit brennenden Lunten bei den Geschützen; die Thore, welche sonst erst gegen 10 Uhr Abends, waren viel früher geschlossen worden. Die Mauren, welche sonst Lebensmittel nach der Festung bringen, waren auf höhern Befehl zurückgeblieben. Der spanische Geschäftsträger zu Tanger, Herr Blanco, war nach Ceuta gegangen und hatte mit den Mauren unterhandelt, jedoch ohne Erfolg. Man sagt, die Garnison der Festung werde auf 4000 Mann gebracht und die Arbeiten sofort nach Eintreffen der Verstärkung wieder aufgenommen werden.

Madrid, 29. Aug. [Verstärkungen nach Afrika; Cholera.] Die Besatzungen der festen Plätze in den nordafrikanischen Besitzungen sollen sofort verstärkt werden. Zu diesem Zwecke ist von dem Marschall Odonnell die Bildung eines Korps von 10,000 Mann angeordnet und der spanische Konsul in Tanger beauftragt, im diplomatischen Wege dem marokkanischen Gouvernement zu erklären, daß die Regierung sich durch Waffengewalt Genugthuung für die Angriffe der Riffpiraten auf die spanischen Besitzungen verschaffen werde. — Die Cholera verschwindet fast überall.

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. August. [Ordensverleihung; Rundreise des Fürsten-Statthalters im Kaukasus; Vermischtes.] Der Kaiser hat dem Fürsten Bariatinski zum Dank für den letzten siegreichen Feldzug im Kaukasus den St. Georgsorden 2. Klasse verliehen, der bekanntlich nur für außerordentliche Thaten im Kriege ertheilt wird. Wenn wir nicht irren, besitzt seit dem Tode des Fürsten Paskiewitsch Niemand die erste Klasse des Ordens. In dem Handschreiben, welches die Ordensinsignien begleitet, erkennt der Kaiser ausdrücklich an, daß die sehr geringen Verluste in diesem kurzen Feldzuge der vorzüglichen Umsicht zuzuschreiben seien, mit welcher die Unternehmung eingeleitet und durchgeführt worden war. Der „Kawkas" bringt übrigens jetzt einen sehr interessanten Bericht über die Rundreise, welche der Fürst-Statthalter nach seiner Rückkehr aus Petersburg von Taman aus durch die ganze Armeeaufstellung auf der Nordseite des Kaukasus gemacht hat. Ein besonders romantisches Bild bot die Festung Grosnaja, wo die Hälfte der dem Fürsten vorgestellten Notablen aus Tschetschenzen bestand, die erst vor Kurzem nach 18jährigem Kampfe sich unterworfen hatten, darunter die angesehensten Anführer, die Naibs der großen und kleinen Tschetschnia, von Mitschik, Itschkeri, Weden u. A. Von Grosnaja aus machte der Fürst einen Ausflug in die berühmte, im vorigen Jahre eroberte Argun-Schlucht, den Schlüssel zu Weden und dem Daghestan, die jetzt durch drei Festungen, Argunsk, Schatojewsk und Jewdimowsk, gesichert ist und wo die größten Naturhindernisse, Schluchten, steile Felsen, reißende Flüsse, dichte Wälder zu überwinden waren. Von Weden aus ging der Fürst dann, nur von einer kleinen Eskorte, zur Hälfte Eingeborene, begleitet, nach Dargo, Schamyl's einstigem Sitze, den Woronzoff im Jahre 1845 genommen, durch Gebiete, die ein Jahrzehnt noch von den Russen kaum betreten waren und wo man überall die Erinnerungen blutiger Gefechte fand. Am 26. Juli kam der Fürst in Chorotschoi, 7000 Fuß über dem Meere, an, wo sich das Korps der Tschetschnia versammelt hatte und wo er, mit dem stürmischsten Enthusiasmus empfangen, den Truppen den kaiserlichen Dank für ihre bisherigen Leistungen aussprach. Die für Artillerie bequem fahrbare Militärstraße auf diesem hohen Punkte war binnen 10 Tagen von den Truppen hergestellt worden. — Der Großfürst Konstantin hat mit Erlaubniß des Kaisers das Amt eines Kurators der Marine-Klubs in Nicolajeff übernommen. — Vor einigen Wochen wurde auf einem hiesigen Kirchhofe der Oberst a. D. v. d. Briggen beerdigt, der, ein Mitkämpfer in den Schlachten bei Borodino und Kulm, nach seinem Ausscheiden aus dem Militärdienst im Jahre 1821 sich viel mit Literatur beschäftigt hatte und Derschawin's Freundschaft genossen hatte, im Jahre 1825 aber in die Dezemberverschwörung verwickelt und nach Sibirien verbannt wurde, von wo er erst im J. 1857, in Folge der kaiserlichen Amnestie, zurückkehrte, um nach 30jähriger Verbannung sein Leben im Kreise seiner Familie zu enden. — Die aus dem Krimm-Kriege bekannte Straße über die Tschongarbrücke ist jetzt wieder eingestellt worden. (Schl. Z.)

— [Ein Vorwurf gegen Lord Stratford; die Slawen in Oestreich und der Türkei.] Den Umstand, daß Lord Stratford de Redcliffe an der Spitze einer Deputation sich vor Lord J. Russell über die Verfolgung der Protestanten in der Türkei bitter beklagt habe, benutzt der „Invalide" zu einem Vorwurf gegen den Ersteren, weil er 1854 hohe Phrasen über Europa ertönen ließ, welche die Civilisation und den Fortschritt der Türken verkündeten. Jetzt dringt er selbst im Interesse von kaum 1000 Protestanten darauf, daß die Bedingungen des Vertrages von 1856 gehalten werden; bald werde Europa einsehen, daß Kaiser Nicolaus I. auch Recht hatte, sich vieler Millionen seiner Glaubensgenossen gegen die Verfolgung der Türken anzunehmen. — Die „Akademie-Zeitung" bringt eine Menge Korrespondenzen aus slawischen Ländern, Böhmen, Serbien, Bulgarien, Bosnien mit bitteren Klagen über Oestreich und die Türkei. Beide Regierungen seien gleich starr und unbeugsam hinsichtlich des von Alters her befolgten Regime der Unterdrückung und Verfolgung u. s. w. Namentlich wird die machiavellistische Politik Oestreichs in den griechisch-slawischen Ländern in einer Weise gekennzeichnet, von der man sich in Wien nichts träumen läßt. (B. H.)

Türkei.

Pera, 20. Aug. [Ueber die Erkrankung des Sultans] bringt die „Triester Zeitung" weitere Mittheilungen. Seit der Rückkehr des Großherrn war nicht nur eine weit rührigere Thätigkeit bei der hohen Pforte bemerkbar, sondern er, der Sultan selbst, von Geschäften vollauf in Anspruch genommen. Diese Anstrengungen und Aufregungen haben so nachtheilig auf seinen Gesundheitszustand eingewirkt, daß er seit vier Tagen krank darnieder liegt. Viel mag dazu auch die Aufregung beigetragen haben, welche ihm der letzten Montag Morgens von 1—5 Uhr in der nächsten Nähe seines Palastes wüthende Brand verursachte, der mehrere Häuser von Palastbeamten zerstörte. Obschon die meisten dabei niedergebrannten Bauten nur Holzgebäude waren, so ist der verursachte Schaden dennoch bedeutend, indem die Besitzer in echt türkischer Weise ihren ganzen Reichthum, bestehend aus Gold und Juwelen, darin aufbewahrt hatten, und bei der Raschheit, womit der Brand um sich griff, fast nichts gerettet werden konnte, oder das Gerettete Dieben in die Hände fiel.

Asien.

Bombay, 21. Juli. [Indische Gräuel; Thee- und Seidenbau; Ehe zwischen einer Engländerin und einem Eingebornen.] Der Berichterstatter der „Times" bespricht drei unter der indischen Landesbevölkerung herrschende Gräuel, welche auszurotten, die englische Regierung ernstlich bemüht gewesen; nämlich die Wittwenverbrennung, die Menschenopfer unter dem fast wilden Volksstamme der Khond und den Mord weiblicher Kinder nach der Geburt, welcher besonders in der Radschputana, in Gudscherat und dem Pendschab, und zwar vorzugsweise in den vornehmen Familien, sehr häufig verübt zu werden pflegte. Die englischen Behörden üben jetzt durch möglichst genaue Registerführung über die Geburten eine scharfe Kontrole. Die beiden anderen mit der Volksreligion zusammenhängenden Gewohnheiten aber kommen, in Folge der durch den letzten Krieg vielfach gestörten Ordnung, wieder öfter vor, als es vor 1857 der Fall war. So zählt die „Delhi-Gazette" im Monat Mai 3 Wittwenverbrennungen auf, eine bei der Stadt Futtegurh am Ganges, die zweite in einem Dorfe des Hansi-Bezirks und die dritte im Gebiet des Nabob d. h. Aelpler, einem nichtarischen Urstamm, welcher besonders in den Schluchten des Vindhya-Gebirges haust und erkaufte oder geraubte Kinder der Erdgöttin opfert, damit sie eine gute Ernte gebe, sind wieder an der Tagesordnung, und in letzter Zeit hat hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, gegen 6 Khond dieserhalb sieben- bis zehnjährige Zwangsarbeit in Eisen zu verhängen. — Der Theebau, der schon lange in Assam blüht, ist nun auch, derselben Quelle zufolge, mit Erfolg in dem untern Brahmaputra-Thal, und zwar in der Umgegend von Dakka, versucht. Der Seidenbau hebt sich, besonders im Pendschab, und der indische Engländer fing bereits an, auf die Störung des oberitalienischen Seidenbaues durch den Krieg zu spekuliren. — Im Pendschab ist unlängst der seltene Fall vorgekommen, daß eine englische Dame von guter Familie, eine Miß Hodges, einen vornehmen Sikh geheirathet hat, den Radschah Randir Singh von Kuppurthulla, welcher während der Rebellion den Briten kräftige Unterstützung geleistet. Die Kinder dieser Ehe sollen zu Christen erzogen werden.

Afrika.

— [Der Suezkanal.] Der „Constitutionnel" bringt Näheres über den Fortgang der Kanalbauten auf dem Isthmus von Suez. Bis jetzt beschäftigt die Kompagnie nur europäische Arbeiter, welche sie gegen billigen Lohn anwerben konnte. Die Hauptwerkstätte ist in Port-Said am Mittelmeer, wo gegen hundert Arbeiter beschäftigt sind, darunter während des Krieges viele östreichische Seeleute, welche jetzt durch Malteser ersetzt sind. Der Leuchtthurm bei Said ist fertig; die kleine Kolonie hat ihre Bäckerei, einen Destillationsapparat, ihre Wohnungen, eine Apotheke, einen Arzt; ein der Kompagnie gehörender Dampfer fährt zwischen Alexandria und Said, und transportirt Vorräthe und Materialien. Auf dem Isthmus sind 5 Brigaden Ingenieure und Feldmesser beschäftigt, die Nivellirungen zu beenden, Brunnen zu graben und den Boden zu untersuchen; derselbe liefert Kalk, Quadersteine u. s. w. Bei Suez bereiten Steinbrucharbeiter und Bergleute alles vor zur Ausbeutung der Steinbrüche.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

— Massimo d'Azeglio, ein Mann, dessen besonnene, überzeugungstreue Politik in der ganzen politischen Welt bekannt ist, hat im „Monitore di Bologna" einen Artikel veröffentlicht, in welchem er die europäischen Großmächte inständigst und dringendst um den Zusammentritt eines Kongresses als des einzigen Areopags bittet, vor welchem die italienische Frage mit Würde, Recht und Billigkeit gelöst werden könne; im Falle dieser Nothschrei bekümmerter Herzen Erhörung finde, glaube er, d'Azeglio, sich vor ganz Europa für die Fortdauer der Ruhe und Würde verbürgen zu können, die in der Romagna seit Bildung der jetzigen Ordnung der Dinge geherrscht haben. Die Legationen werden dem Kongresse vielleicht größere Sorgen bereiten, als die Herzogthümer, doch scheint über ihre Zukunft zwischen Oestreich und Frankreich mehr Einverständniß, als über die der drei Herzogthümer, obzuwalten. Das Schweigen des „Constitutionnel" über die Legationen sagt in dieser Beziehung Alles. Nun wird auch aus Wien geschrieben: „Frankreich soll erklärt haben, daß es eine Beeinträchtigung der Integrität des Kirchenstaates nicht dulden werde. Man will daraus den Schluß ziehen, daß die Konstituirung eines mittel-italienischen Königreiches ohne die Romagna von Seiten Frankreichs keinen ernstlichen Widerstand erfahren werde. Vor Kurzem hat durch die Journale eine Erzählung über die Verhandlungen die Runde gemacht, welche durch die Forderung Sardiniens, Mantua und Peschiera als Bundesfestungen zu erklären, veranlaßt worden sein sollen. Wie man nun erfährt, ist an der ganzen Erzählung, welche ursprünglich der offiziellen „Prager Zeitung" entnommen worden, auch nicht ein wahres Wort. Sardinien hat seine Forderung nicht fallen lassen, und ist es bis jetzt nicht gelungen, eine Vereinbarung zu Stande zu bringen." In Zürich geht die Konferenz ihren Schneckengang. Wie aus Paris geschrieben wird, hatte man sich vor einigen Tagen, als die Kunde von erzielten großen Resultaten durch die Blätter ging, beinahe schon über die Tagesordnung der Berathungen geeinigt und in die erste Linie die Grenz- und Schuldfrage gestellt. Zwar hätte man dieses Uebereinkommen auch in eben so vielen Minuten, wie jetzt Tage erfordert wurden, erreichen können, aber man freute sich doch dieser ersten Errungenschaften von Herzen. Da macht Graf Colloredo bedächtiglichst wieder ein feines Strichlein durch die Rechnung, indem er, da Oestreich um jeden Preis den Zusammentritt eines Kongresses hintertreiben will, mit aller Kraft darauf bestand, „daß die Konferenz vor Allem die mit jedem Tage gefährlicher werdende Angelegenheit der Herzogthümer ins Auge fassen solle", und beantragt, die über Wahl und Fälschungen u. s. w. aus Toscana und Modena eingelaufenen Berichte der Prüfung der Bevollmächtigten zu unterziehen. Diesem Begehren widersetzt sich Hr. Desambrois, welcher zunächst die lombardische Sache ins Reine gebracht wissen will. Graf Colloredo hat in ganz sekundären Fragen, wie z. B. über die eiserne Krone und die damit in Beziehung stehenden Orden, eine große Zähigkeit entwickelt, da der Kaiser von Oestreich beansprucht, diese Krone nach wie vor zu tragen und die betreffenden Orden zu verleihen, während Frankreich diese Prärogative für den Beherrscher der Lombardei in Anspruch nimmt. Eben so will Graf Colloredo nicht dulden, daß das neue italienische Reich sich Nord-Italien oder subalpinisches Königreich nennen solle, und schlägt das zopfmäßige „lombardo-sardische Königreich" vor. Was die Festungen Mantua und Peschiera betrifft, so beansprucht Oestreich laut der „Independance" für jede derselben einen Rayon von 5000 Metres, weil die gezogenen Kanonen so weit reichen, während Sardinien nur 500 Metres zugestehen will; Frankreich hat nun 3000 Metres vorgeschlagen und bemerkt, daß die Oestreicher die Tragweite der gezogenen Kanonen nicht fordern könnten, da sie ja keine solchen während des Krieges gehabt hätten. Uebrigens stehen die diplomatischen Spezial-Konferenzen in Zürich noch in voller Blüthe, und es fanden drei Tage hinter einander Unterredungen zwischen den östreichischen und französischen Bevollmächtigten statt, worauf am 30. einmal wieder eine Unterredung zwischen Bourqueney und Desambrois folgte. Wie dem „Nord" aus Zürich geschrieben wird, ist bis zu dieser Stunde von der Konferenz noch kein Beschluß gefaßt, noch keine Zeile unterzeichnet, noch kein einziges Protokoll aufgenommen worden. (K. Z.)

— Ueber die Eroberung der ersten gezogenen französischen Kanone bei Magenta durch den nunmehrigen Oberlieutenant Anton Lantschner des tiroler Jäger-Regiments Kaiser bringt die „Schützen-Zeitung" folgende Details: „Nachdem das 3. Bataillon Kaiserjäger Magenta passirt hatte, wurde es zur Aufnahme des von den französischen Garden von Ponte di Magenta her zurückgedrängten Regiments Erzherzog Sigismund beordert, und attaquirte nun selbst die französischen Angriffskolonnen. Noch vor der feindlichen Plänklerkette befand sich eine halbe Batterie gezogener Kanonen hart an der Straße nach Ponte di Magenta aufgestellt und fügte dem 3. Bataillon Kaiserjäger großen Schaden zu. Beim Vorrücken des Bataillons stieß Oberlieutenant Lantschner, welcher sich zufällig einige dreißig Schritte vor seiner Division befand, plötzlich auf die Batterie, von welcher eben drei Kanonen abzufahren im Begriff standen. Die vierte zunächstgelegene Kanone aber sollte gerade abgefeuert werden, als Oberlieutenant Lantschner mit hochgeschwungenem Säbel und dem Rufe: „Abasso gli armi!" (die Waffen gestreckt! — Oberlieutenant Lantschner hielt nämlich Anfangs die blauadjustirten Artilleristen für Piemontesen) auf die Bedienungsmannschaft derselben stürzte. Vier Kanoniere, darunter jener, welcher eben abfeuern wollte, warfen ihre Säbel weg und ergaben sich. Sie schienen durch den verwegenen Offizier, hinter welchem sie wohl eine starke Truppe wähnen mochten, ganz aus der Fassung gebracht zu sein, namentlich jener, welcher abfeuern wollte, sich aber sodann hinter der Kanone duckte. Die zwei übrigen Kanoniere aber legten ihre Waffen nicht weg und hätten sich dem Oberlieutenant Lantschner widersetzt, wäre nicht im selben Augenblick der Unterjäger Franz Amrain erschienen, welcher, die bedenkliche Lage seines Oberlieutenants erblickend, ausrief: „Retten wir unsern Lieutenant, sie hauen ihn zusammen", und mit dem Patrouillenführer Bernhard und einem Jäger zu seiner Unterstützung herbeieilte. Ein Artillerist, welcher sich flüchtete, wurde vom Patrouillenführer niedergeschossen, die Kanone aber sammt den fünf übrigen Kanonieren der inzwischen herbeigekommenen 6. Division Kaiserjäger übergeben.

Triest, 29. Aug. Die hier aus Mittelitalien einlaufenden Nachrichten stimmen fast durchweg darin überein, daß bei den Wahlen, welche dort Behufs der Beschickung der verschiedenen revolutionären Nationalversammlungen vorgenommen wurden, es an dem Geiste der Unbefangenheit und Aufrichtigkeit sehr gebrach. Während in Modena von der Gesammtzahl der Wahlberechtigten nur etwa 7 Prozent sich betheiligten, sollen die früheren Wahlen zur revolutionären Munizipalität in Parma unter der Einwirkung des piemontesischen Militärs vollzogen worden sein, und man versichert u. A., daß piemontesische Kommissare, von einer Eskorte begleitet, von Haus zu Haus gingen und die Wähler in mitgebrachte Register Namen und Votum einschreiben ließen.

— Im Venetianischen ist das Militärstandrecht proklamirt. Die Armee ist auf Friedensgebühr gesetzt. Den Oberoffizieren ist Urlaub vorbehältlich der Einberufung bewilligt.

Turin, 28. August. Vor drei Tagen sollte aus Florenz die Deputation, welche den Beschluß der Nationalversammlung wegen der Annexation an Piemont nach Turin zu bringen beauftragt ist, abreisen, und man erwartete sie in Genua, wo ihr ein feierlicher Empfang bereitet wird. Heute erfährt man aber, daß jene Abreise verschoben wurde. Man bringt dies mit Gerüchten über eine Meinungsverschiedenheit in Verbindung, welche sich gestern wegen des Verhaltens der Regierung hinsichtlich jenes Antrages im hiesigen Ministerium ergeben haben soll. Man ging so weit zu behaupten, daß in Folge dieses Vorfalls die Minister Lamarmora und Dabormida ihre Entlassung eingereicht hätten. Man erfährt nachträglich, daß die Differenz nur die Form der Annahme betrifft, nachdem das ganze Ministerium einstimmig die Annahme des Antrages selbst beschlossen hatte. Man glaubt daher, daß das Kabinet sich leicht darüber verständigen wird; aber die öffentliche Meinung würde den Austritt Lamarmora's nicht ungern gesehen haben, da man ihm Langsamkeit in der Reorganisirung des Heeres vorwirft, auch die Art und Weise, wie man im Kriegsministerium nach dem Kriege mit den Freiwilligen vorgeht, wie die offenbare Bevorzugung der Piemontesen, hat hier zu Lande allgemeines Mißfallen erregt, und die Unzufriedenheit ist ebenso groß im Heere wie außerhalb. Als muthmaßlichen Nachfolger Lamarmora's bezeichnete man den General della Rovere, der während des Krieges die Geschäfte des Generalstabes, dessen nomineller Chef General della Rocca war, mit großer Thätigkeit und Umsicht besorgte und sich allgemein beliebt machte. Es hieß, daß man den Grafen Cavour nach Turin berufen hätte, um jene Differenzen durch seine Vermittlung auszugleichen, und man behauptetete gestern ganz bestimmt, daß er angekommen wäre, was aber nicht der Fall war. Man war von seiner Ankunft so überzeugt, daß das Volk sich unter seinem Fenster versammelte, um ihn zu bewillkommnen. (N. Z.)

Turin, 28. Aug. Der delegirte Rath oder engere Ausschuß des Gemeinderathes von Turin hat der Mailänder Deputation gestern im Hotel Trambetta ein großes Bankett gegeben, bei welchem verschiedene Toaste politischen Inhalts ausgebracht wurden. Außer dem König und den beiden Schwesterstädten, ließ man auch die Minister, den Grafen Cavour und die italienische Unabhängigkeit leben; passende Reden wurden dabei gehalten, nur ein Versuch des Deputirten Sineo, Mitgliedes des Turiner Gemeinderathes, gewisse Erinnerungen des Jahres 1848 in Anregung zu bringen, mißlang und wurde mit sichtlicher Verstimmung aufgenommen. Da ein gleiches dem Deputirten Brofferio vor einigen Tagen in Modena widerfahren ist, so mag man darin ein charakteristisches Zeichen für die gegenwärtige Stimmung erblicken. Heute wurde die Mailänder Deputation vom Könige empfangen. Da die Munizipalbehörde von Mailand im Palast Broletto sehr schlecht logirt ist, so heißt es, daß bei dieser Gelegenheit ein königl. Dekret derselben den Palazzo Marino, welcher Staatseigenthum ist, einräumen werde. Solche Akte sind geeignet, bei den Mailändern den besten Eindruck zu machen; denn sie zeigen, wie die Regierung bemüht ist, alle Institute, welche mit der Geschichte u. der Ausbildung des Landes im innigsten Verbande stehen, zu dem ihnen gebührenden Glanze zu erheben. Ganz anders verfuhr die östreichische Regierung, welche sogar mehr als dreißig Jahre lang mit der Munizipalität von Mailand wegen des Eigenthums des Palastes Broletto prozessirte, obwohl die Gemeindeverwaltung seit den Zeiten der Visconti darin ihren Sitz hatte. (N. Z.)

Turin, 29. August. Sir J. Hudson soll den Annexionisten entschieden das Wort gesprochen und Herrn Dabormida versichert haben, er glaube im Namen seiner Regierung versprechen zu dürfen, daß England die Einverleibung der Herzogthümer nicht un-

gern sehen und, wenn es zu einem Kongresse kommen, auch befürworten würde. — Dagegen kommen aus Zürich sehr schlecht klingende Berichte. Hr. Desambrois verzweifelt völlig an irgend einem Ergebniß, und ein Telegramm, welches der hiesigen Regierung heute zugekommmen ist, deutet die Möglichkeit der Auflösung dieser Konferenz an. — Graf Arese, der uns wieder verlassen hat, wird sich von Marseille direkt nach St. Sauveur begeben; derselbe ist mit einer wichtigen Mission vom Könige für den Kaiser beauftragt. Man glaubt, dieselbe beziehe sich auf die Ereignisse, die sich in den Legationen vorbereiten. Die Schwierigkeiten sind sehr groß, und wenn Oestreich sich fortwährend einem Kongresse widersetzt, so nimmt es eine große Verantwortlichkeit auf sich. In dem Memorandum, welches die toscanische Regierung an die europäischen Mächte geschickt, kommt unter Anderm folgende Stelle vor: „Sardinien zu befestigen, ist eine Nothwendigkeit der Vertheidigung und eine Nothwendigkeit des Gleichgewichts; so erheischen es nicht bloß die italienischen, sondern auch die europäischen Interessen! So lange Piemont nicht stark genug sein wird, um Oestreich einen ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen, wird Oestreich stets in Versuchung sein, es anzugreifen. Die letzten Ereignisse können diese alte, feindselige Stimmung nur gesteigert haben. Europa wird sich deshalb in steter Befürchtung eines neuen Kampfes in Italien befinden, und dieser Kampf kann aufs Neue den europäischen Frieden kompromittiren. Die Regierung, wie die konstituirende Versammlung von Toscana hegen das Vertrauen, daß der tapfere und loyale König, der so viel für Italien gethan und Toscana mit besonderm Wohlwollen beschützt hat, die Huldigung des Dankes und der Treue nicht zurückweisen werde, welche ein ganzes Land für sein Wohl und für das Interesse des gemeinsamen Vaterlandes anzunehmen ihn beschwört. Es vertraut auf die Gerechtigkeit und Hochherzigkeit Frankreichs, Englands, Rußlands und Preußens. Der erhabene Kaiser der Franzosen, der mit so vieler Großmuth ein unterdrücktes Volk vertheidigt, der gesagt und glorreich bewiesen hat, daß er überall sei, wo eine gerechte Sache zu schützen sei; das weise und freisinnige England; Rußland, dessen hohe und große Politik die Bewunderung Europa's erregt; das tapfere Preußen, das auf so edle Weise in Deutschland das Prinzip der Nationalität vertritt, werden das Recht eines ordnungsliebenden, ruhigen, einigen Volkes nicht verkennen und verletzen wollen, das einzig verlangt, in einer Weise, die es für seine Ruhe und sein Glück am besten hält, für seine Geschicke Sorge zu tragen." — General Klapka hat Turin verlassen, um sich nach Paris zu begeben. (K. Z.)

— Die toscanische Regierung hat ihren Widersachern einen Strich durch die Rechnung gemacht. Dem „Nord" wird geschrieben: „Die Gegner der mittelitalienischen Unabhängigkeit hatten ein neues Mittel erfunden, um die Volkswünsche zu entkräften. Da namentlich das historische Recht und die Verträge von 1815 nicht vorhalten und auch die Präliminarien von Villafranca nicht fruchten wollten, so beschlossen sie, die Beschlüsse der Nationalversammlung in Florenz vor den Augen Europa's dadurch zu verdächtigen, daß sie die Vertreter als Männer darstellten, die höchstens eine schwache Minorität repräsentirten. Um diesen Zweck zu erreichen, griffen sie zu dem Mittel, das sie bei ihren Gegnern so scharf gegeißelt hatten, nämlich zu einem Ansuchen an die europäischen Großmächte. Eine an dieselben gerichtete Protestation wurde diesem Plane gemäß in Toscana in Umlauf gesetzt und gleichzeitig eine Anzahl von Korrespondenzen in die Welt geschickt, worin ganz Europa davon benachrichtigt werden sollte, daß Toscana endlich erwache und im Begriffe stehe, das Joch abzuschütteln, welches eine Hand voll Parteimänner ihm auferlegt hätten. Man rechnete hierbei augenscheinlich darauf, daß die Polizei sich reizen und verleiten lassen werde, die in Umlauf gesetzte Protestation mit Beschlag zu belegen; man hoffte so einen neuen handgreiflichen Beweis von der systematischen Tyrannei, gegen die man Protest erhob, zu bekommen. Statt dessen aber war die provisorische Regierung grausam genug, die Protestation in ihrem amtlichen Organe, dem „Monitore Toscano", zu veröffentlichen und hinzuzufügen, sie fordere jeden, der diese Protestation für berechtigt halte, auf, dieselbe ohne Furcht zu unterzeichnen." Bis jetzt haben sich noch keine Protestlustigen auf dem Bureau des „Monitore" eingefunden. Die Italiener wollen keine Extreme.

— Aus Rom, 25. Aug., wird der „V. Z." geschrieben: Garibaldi's Uebernahme des Oberbefehls der Insurrektionstruppen hat in den Herzogthümern eine Fusion der Parteien herbeigeführt, welche der Revolution einen noch stärkeren Halt zubringt. Denn die überall dort eingerichteten Nationalgarden mitgezählt und die in der Romagna angehäuften Korps steht der abenteuerliche Gastwirth von Cincinnati heute an der Spitze von 90,000 Mann, welche bereit sind, da loszuschlagen, wo ihnen Widerstand entgegentritt, gleichviel ob in Parma, Modena, Toscana oder im Kirchenstaate. Doch wird es mit jedem Tage wahrscheinlicher, daß der entscheidende Zusammenstoß im Kirchenstaate erfolgen soll. Fast alle geistliche Ordensgenerale wandten sich nämlich an den Papst mit Bitten und Vorstellungen um die baldigste Pazifikation der Legationen mit der gleichzeitigen Versicherung, daß das Ausbleiben ihrer Einkünfte von dorther die vollständige Ausübung ihrer finanziellen Obliegenheiten, namentlich gegen die Propaganda Fide und mittelst dieser gegen die Missionen ferner nicht mehr möglich mache. Die Zahl reicher geistlicher Meiereien in der Romagna ist größer, als in jedem andern Landestheile. Das hat auf den Papst tief gewirkt und ihn zu neuen Schritten in Paris und Wien veranlaßt, die fremde Intervention zu beschleunigen. Gestern marschirten alle aus der Umgegend in den vorangegangenen Tagen hier konzentrirten letzten päpstlichen Truppen nach Terni, um sich dem Hauptkorps bei Rimini anzuschließen. Obgleich fast jedes aus Neapel bei Civita-Vecchia anlegende Schiff in voriger Woche abgedankte Schweizer den päpstlichen Fahnen zuführte, so stehen doch die römischen Truppen sowohl in numerischer Hinsicht, wie Seitens der Begeisterung für ihre Sache, den Insurgenten weit nach.

Militärzeitung.

Die Vertheidigung der deutschen Nord- und Ostseeküsten. Wenn irgend eine der in neuester Zeit in Deutschland angeregten militärischen und maritimen Fragen von Wichtigkeit erscheint, so ist es unstreitig die der Befestigung der deutschen Nordseeküsten, nicht minder unbedingt ist es zugleich aber diese Frage, deren auch nur ungefähre Lösung und Beantwortung sich zumeist noch im Argen liegend befindet. Es fehlt augenblicklich noch in sämmtlichen dabei in Betracht kommenden deutschen Ländern, mit einziger Ausnahme von Preußen etwa, beinahe an allen Vorbereitungen zur Bewältigung dieser Riesenaufgabe, und dennoch drängt die Zeit, denn es ist bekannt, daß die Landung einer starken Truppenmacht auf irgend einem Punkt der feindlichen Küste mit zu Napoleons III. Lieblingsideen zählt, und wer kann die Gewähr dafür übernehmen, daß Deutschland nicht zuerst die Rückwirkung dieser neuen Kriegstheorie an sich zu erproben haben möchte. Vorhanden sind augenblicklich, nach der bei den hannoverschen Kammerverhandlungen Ende Juli d. J. gegebenen Uebersicht, an derartigen fortifikatorischen Werken auf der hannoverschen Nordseeküste zwei schwache, noch ganz nach den Regeln des vorigen Jahrhunderts befestigte Werke, das Fort Wilhelm und das Nordfort, am Ausflusse der Weser, wozu neuerdings noch am Ausflusse der Ems bei Emden und an der Knode vereinzelte Strandbatterien angelegt worden sind. Im Plane lag es, weiterhin jene beiden befestigten Punkte an der Weser noch durch ein drittes bei Geestemünde zu errichtendes Fort zu verstärken, wie ferner die Ems durch Anlage von Schanzen bei Potkum zu sichern und die Elbe durch die Befestigung von Harburg und durch Anlage eines Forts bei Brunhausen wenigstens gegen einen ersten Angriff zu schützen. Von Oldenburg waren auf dem linken oldenburgschen Ufer der Weser bei Byrhave und Brake ebenfalls einzelne Schanzenbauten unternommen worden. In Mecklenburg endlich war, obgleich dieser Staat unter gewissen keineswegs unwahrscheinlichen Umständen durch die Häfen von Travemünde und noch weit mehr von Kiel vielleicht zumeist bedroht erscheinen möchte, zur Sicherung der mecklenburgischen Ostseeküste noch so gut wie gar nichts auch nur vorbereitet worden. Alle die schon angefangenen Arbeiten haben übrigens, wie bekannt, mit dem Verschwinden der unmittelbaren Kriegsgefahr einen plötzlichen Stillstand erfahren, und selbst wenn Preußen den Vorschlag auf Befestigung der deutschen Küste beim Bundestage einbringen sollte, so läßt sich bei dem so sehr verlangsamten Geschäftsgange dieser Behörde und den mannichfachen, selbst von Seiten der dabei unmittelbar betheiligten deutschen Regierungen dieser Frage schon jetzt in ihrem Vorstadium bereiteten Schwierigkeiten eine Erledigung derselben doch jedenfalls erst in einer noch ganz unbestimmten fernen Zeit vorhersehen, bis wohin dann die Sachlage natürlich ganz auf dem gegenwärtigen so unbefriedigenden Standpunkte verbleiben wird. Wenn indeß die bereits projektirten Werke durch eine Einigung der betreffenden Regierungen unter sich auch bald ausgeführt werden sollten, so genügen dieselben doch zu einem ausreichenden Schutz der Küsten gegen einen, wie hier doch jedenfalls zu erwarten, ernsten Angriff noch ganz und gar nicht. Es wären dazu zuerst und zunächst eine Anzahl nach neuester Konstruktion erbauter Schrauben-Kanonenboote und sonstiger kleiner Schrauben-Fahrzeuge, es wäre weiterhin eine der Küstenvertheidigung angepaßte Eisenbahnverbindung, es wären weiter zurück im Innern des Landes größere befestigte Plätze erforderlich, worin für den Fall einer bedeutenderen feindlichen Landung die zur Küstenvertheidigung bestimmten Truppen eine Zuflucht und diese Vertheidigung selbst einen Halt finden könnten. Von alledem ist aber in all den genannten deutschen Ländern vorläufig noch kaum eine Spur vorhanden, denn selbst zu der in strategischer Beziehung so wichtigen Eisenbahnverbindung zwischen Bremen und Bremerhafen, Hamburg und Harburg ist bisher noch nicht einmal der erste Anfang gemacht worden. Zeit und Geld bilden demnach bei der gegenwärtigen Sachlage noch zwei schlimme Vorfragen zu der hier angeregten Hauptfrage. Die Anlage einer so umfassenden Fortifikation, die Schiffs- und anderen hier nöthigen Bauten würden zu ihrer völligen Ausführung immer, auch unter den günstigsten Bedingungen, Jahre beanspruchen, doch, davon ganz abgesehen, die Ausführung dieser Aufgabe würde Millionen und aber Millionen kosten und wo, wenn, wie bei der steten Uneinigkeit der deutschen Regierungen beinahe mit Gewißheit vorauszusehen, der Bund unter irgend welchen Vorwänden es ablehnt, diese Ausgaben insgesammt auf die eigenen Schultern zu nehmen, bei den unmittelbar betheiligten Staaten diese ungeheuren Mittel aufbringen, bei Staaten, denen es, wenn die darüber umlaufenden Nachrichten sonst die Wahrheit berichten, zum Theil selbst an dem schweren Geschütz gefehlt hat, die Paar aufgeworfenen kleinen Strandbatterien gehörig bewaffnen zu können?

—p.

Aus polnischen Zeitungen.

Der „Dziennik Poznański" bringt in seiner Nr. 198 folgenden, jedenfalls auch von deutscher Seite sehr beachtenswerthen Leitartikel, den wir auch unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben. Derselbe lautet:

„Schwierig ist es für die mehr oder minder amtlichen Organe der preußischen Regierung, die nach der Natur der Sache ein ausschließend deutsches Gepräge trägt, sich auf dem Standpunkte jener unparteilichen Friedfertigkeit zu behaupten, welche mit gleich zärtlicher Sorgfalt die verschiedenen unter ihrem Scepter lebenden Nationalitäten umfassen möchte. Mag uns das auch wehe thun, so darf es uns gleichwohl nicht Wunder nehmen, denn es liegt, wir wiederholen es, in der Natur der Dinge. Zwei kleine Beläge dafür entnehmen wir diesmal aus dem Brombergischen, jener allerruhigsten Mitte des Deutschthums im Großherzogthum Posen. Es ist zum Ueberfluß bekannt, was für Hindernisse vor nicht so langer Zeit den landwirthschaftlichen Vereinen in den Weg gestellt wurden, sobald in ihnen das polnische Element zufällig überwog oder ausschließend waltete, und mit welcher ängstlichen Sorgsamkeit man darüber wachte, daß nur, um Gotteswillen, die Wirksamkeit dieser Vereine das national-politische Gebiet nicht berühren möchte, wovon es denn auch kein Beispiel gab. Der Bromberger landwirthschaftliche Verein, der den Namen eines Centralvereins für den Netzebezirk trägt und einen rein deutschen Charakter hat, darf sich in dieser Hinsicht mehr Freiheit erlauben. In Nr. 8 der „Nachrichten" von diesem Vereine, die zu Bromberg unter Redaktion eines Herrn Kinze erscheinen, lesen wir den Inhalt einer Rede, mit welcher der Vorsitzende des Centralvereins, zugleich auch Präsident der Bromberger Regierung, Herr Baron v. Schleinitz, in der Sitzung vom 2. Juli d. J. sich hat vernehmen lassen. Nachdem er auf den Stand der Ernten einen Blick gethan, machte der ehrenwerthe Vorsitzende folgende landwirthschaftliche Bemerkung, die wir nach dem Wortlaute jener „Nachrichten" wiedergeben: „Der Vorsitzende hob überdies hervor, daß Preußenthum und Deutschthum bei uns in ungewöhnlicher Zunahme begriffen. Im Bromberger Regierungsbezirke beträgt die Zahl der Deutschen und Juden 248,000 Seelen, die der Polen 246,000. In den deutschen Kreisen nimmt die Bevölkerung zu, in den polnischen hinwieder nimmt sie ab, weil Viele aus den letzteren nach dem Königreich Polen übersiedeln. Der Kreis Inowraclaw war früher der volkreichste im Bromberger Regierungsbezirke, seit drei Jahren jedoch erfolgte eine Verminderung der Einwohnerzahl, und in diesem Betracht nimmt der Kreis gegenwärtig nur noch die dritte Stelle ein. Diese friedliche Eroberung verdient Aufmerksamkeit, insofern als mit Bestimmtheit gesagt werden kann, daß die Regierung nichts gegen Polenthum und katholische Kirche vornimmt." Hatte der ehrenwerthe Redner ein volles Recht, im preußischen Staate und als hoher preußischer Beamter auf die Mehrung des preußischen Geistes einen besonderen Nachdruck zu legen (obgleich das wohl nicht nothwendig zu den landwirthschaftlichen Gegenständen gehören dürfte), so muß doch auf der anderen Seite gerade im Munde eines hochgestellten Verwalters zweier, wie man sagt, gleichberechtigter Nationalitäten jene durchschlagende Befriedigung, mit welcher er einer landwirthschaftlichen Versammlung über das Schwinden der polnischen Bevölkerung in den seiner Verwaltung anvertrauten Kreisen Bericht erstattet, befremdend genug erscheinen. Wir wollen hier übrigens die von dem Herrn Vorsitzenden aufgestellten Ziffern nicht näher untersuchen, indem wir auf die Bemerkungen verweisen, die wir in diesem Betracht in Nr. 185 unseres Blattes gemacht haben; dagegen beeifern wir uns davon Akt zu nehmen, daß der Herr Präsident für angemessen erachtet hat in Abrede zu stellen, es werde von Seiten der Regierung irgend etwas gegen das Polenthum vorgenommen.

Der andere Vorfall berührt eine viel weiter gespannte und reizbarere Saite. Die ministerielle „Preußische Zeitung" berichtet in ihrer Nr. 398 aus Bromberg, daß dort am 23. August eine Versammlung abgehalten worden sei in der Absicht, die auf Herbeiführung der Einheit Deutschlands gerichtete Bewegung zu unterstützen, und daß in Folge dessen gegen hundert Personen den auf der Eisenacher Versammlung deutscher Unionisten zu Stande gekommenen Beschlüssen beigetreten seien. An diese Mittheilung wird dann die Bemerkung geknüpft, wie erwünscht es sei, daß gerade im Großherzogthume Posen, welches doch nicht zum deutschen Reiche gehört, sich dieser Geist der deutschen Einheit ausbreite. In wieweit jene hundert deutschen Unionisten in Bromberg ihren persönlichen Sympathien für die Sache der Einigung Deutschlands, die in Deutschland selbst sich zu vollziehen hat, einen Ausdruck geben wollten, haben wir nichts dagegen zu erinnern, können es im Gegentheil nur hübsch von ihrer Seite finden, daß sie ihr Vaterland im Herzen und Gedächtniß tragen und, da sie nun eben in Bromberg verweilen, ihm von dorther ihre Wünsche senden. Einen durchaus anderen Zuschnitt bekommt jedoch die ganze Sache, wenn diese Herren mit ihren Personen die Grenzen jenes ihres deutschen Vaterlandes weiter hinauszurücken und darum, weil sie gerade in Bromberg sich aufhalten, nun auch ein Recht zu haben vermeinen, das Großherzogthum Posen in das zukünftige einige Deutschland mit einzufassen. Sollte dies der Sinn der Bromberger Versammlung gewesen sein, dann können wir freilich unsere Verwunderung darüber nicht verschweigen, daß die ministerielle „Preußische Zeitung" die gedachte Agitation nicht mehr für ein einheimisches, sondern für ein auswärtiges und internationales Deutschland mit solcher Eilfertigkeit verzeichnet. Jenen Herren aber, die in so leichter Weise ihre friedliche Eroberung durchzuführen gedenken, möchten wir uns erlauben zweierlei zu bedenken zu geben: einmal, daß das Großherzogthum Posen nicht zu Deutschland gehört und daß noch viel Zeit und Blut erforderlich sein wird, bevor Umgestaltungen dieser Art in Europa werden erfolgen können; demnächst, daß nach der Ansicht der vornehmsten Moralisten und Statistiker, wer fremde Freiheit und Nationalität nicht zu achten versteht, auch für seine eigene kein Heil zu erwarten hat. △

Provinzielles.

< Lissa, 2. Sept. [Militärisches; Revision; Graf Pückler; kleine Notizen.] In Folge Allerhöchster Ordre, der gemäß die im Landwehrverhältniß stehenden Mannschaften mit dem Zündnadelgewehr vertraut gemacht werden sollen, sind vom hiesigen 1. Bat. 19. Landw. Regts. je 30 Mann per Kompagnie, also im Ganzen 120 Mann, einberufen, gestern hier zusammengetreten und den resp. Kompagnien überwiesen worden. Nach 14tägiger Uebung werden sie entlassen und eine gleiche Anzahl anderer Wehrmänner eintreten, so daß nach zwei Monaten die sämmtlichen zum Bataillon gehörigen Mannschaften im Gebrauch dieser Waffe vollständig eingeübt sein werden. Um für die Wehrmänner die geeigneten Quartiere hier zu haben, ist einstweilen eine Kompagnie des Bataillons nach dem Städtchen Zaborowo verlegt. — Gestern fand hier die Stellung der in den Jahren 1835—39 Geborenen aus Lissa, Schwetzkau und Zaborowo, und heute die der gleichen Altersklassen aus den Distrikten Storchnest und Reisen statt. — Seit Dienstag weilt Behufs Revision der Bureau's des hiesigen k. Haupt-Steueramts der Provinzial-Steuer-Direktor v. Massenbach hier. — Mit dem gestrigen Posener Frühzuge traf hier Se. Exz. der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Graf Pückler, ein. Auf dem Bahnhofe von dem Landrath Freiherrn v. Heinitz, dem Oberbürgermeister Weigelt, den Mitgliedern des Magistrats und anderen Notabilitäten empfangen, setzte er demnächst seine Reise nach Breslau weiter fort. — Ein hiesiger Maurerpolirer, der bei einem herrschaftlichen Bau in Deutsch-Jeseritz beschäftigt war, hatte vorige Woche das Unglück, beim Baden im dortigen See zu ertrinken. Obwohl mehrere andere Personen zugegen gewesen, so konnte ihm, da dieselben des Schwimmens unkundig waren, keine Rettung werden. Er hinterläßt eine Frau nebst vier Kindern. — Die bis Dienstag andauernde starke Hitze ist endlich nach einem am Abend jenes Tages eingetretenen starken Regen, der auch gestern mit kurzen Unterbrechungen fortdauerte, einer empfindlichen Kühle gewichen. — Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen am hiesigen Orte gegenwärtig kein allzu günstiger. Wir haben in den letzten Tagen mehrere Fälle von plötzlichen, zum Theil gefährlichen Erkrankungen erlebt. Unsere Aerzte sind vollauf beschäftigt. — Nächsten Montag wird das für Rechnung des Hrn. Joseph Wollheim aus Triest von Grund auf neu erbaute und mit aller Bequemlichkeit ausgestattete jüdische Hospital und Krankenhaus eingeweiht. Am folgenden Tage, den 6., erfolgt die feierliche Einweihung der durch den Brand zerstörten und neu erbauten Synagoge zu Bojanowo. Ueber beide Einweihungsakte werde ich mir erlauben, Ihnen demnächst einen kurzen Bericht zu bringen.

Rf Wreschen, 2. Sept. [Die diesjährige Seidenraupenzucht] des Rektor Förster hier hat wieder recht erfreuliche Resultate erzielt und zeigt, daß trotz vielfacher ungünstiger Zufälle Ausdauer und guter Wille ein Vielen nur als nutzloses Geld- und Zeitverschwenden erscheinendes Bestreben mit dem besten Erfolge krönen können. F. hat aus ¾ Loth Grain 31½ Metze schöner Kokons geerntet, die ihm mit 1 Thlr., und 2½ Sgr. Prämie pro Metze bezahlt wurden; ein gewiß reichlicher Ersatz für eine geringe vierwöchentliche, fast kostenlose Arbeit. Seine vor vier Jahren angelegte Maulbeerbaumanpflanzung, zu deren Anlage ihm die dankenswerthe Liberalität des Grafen v. Poninski auf Wreschen 1¼ Morgen Land gratis überlassen, steht im schönsten Wachsthum und hat schon in diesem Jahre einen großen Theil des zur Fütterung nöthigen Laubes gewährt. Sie besteht gegenwärtig aus 2127 Strauchbäumchen und aus einer im vorigen Jahre gemachten Aussaat, die im nächsten Frühjahr über 2000 versetzbare Pflanzen geben wird. Graf P. ist nicht abgeneigt, dem Rektor zur Erweiterung seiner Anlagen noch ein Stück Land zu überlassen. Möchte doch dieser nur im Anfange einige geringe Geldopfer und etwas Arbeit erheischende Erwerbszweig gleiche Theilnahme finden, namentlich mehr Anerkennung bei dem Lehrstande, dem dadurch die schönste Gelegenheit geboten wäre, sein oft höchst dürftiges Einkommen durch geringe Mittel leicht um ein Viertheil zu erhöhen. Diese Gelegenheit ist besonders dem Landlehrer geboten. Ein Viertelmorgen Land, oder in Ermangelung dessen, unbenützt liegende Stellen um das Schulhaus, Raine, Feldgräben u. dgl., reichen vollkommen aus zum Anpflanzen von einigen Hundert Sträuchern, die bei einigermaßen sorgfältiger Behandlung schon nach 4—5 Jahren hinreichend Laub zur Zucht von ¼ bis zu ½ Loth Raupeneiern gewähren. Den ersten Bedarf an Pflanzen gewährt gern der Provizialseidenbauverein in Paradies; auch Rektor F. ist gern bereit, Allen, die sich für den Gegenstand interessiren, mit Rath und That an die Hand zu gehen, auch Samen und Pflanzen, soweit seine Anlagen ausreichen, gratis zu verabfolgen, wenn es den Interessenten um die Sache ernst ist. Mögen sich nur recht Viele an ihn wenden.

≍ Bromberg, 2. Sept. [Adresse; Regen; Feuer.] Die mit mehr als 1000 Unterschriften versehene Vertrauensadresse an das k. Staatsministerium ist nunmehr von dem hiesigen Handwerkervereine abgeschickt. Die Adresse lautet: „Mit den Tagen, wo Ein Hohes Ministerium die Leitung der Staatsgeschäfte übernahm, hat für unser Vaterland ein neuer Zeitabschnitt begonnen, und die große Mehrheit des Volkes begrüßte diesen Tag mit freudiger Hoffnung. Die Opposition, wodurch die Anhänger der frühern Regierung die ersten Schritte Eines Hohen Ministerii zu hemmen oder zu vereiteln suchte, fand in den Herzen der Bürger keinen Anklang. Als der Kampf in Italien losbrach und auch unser Vaterland in einen Krieg zu verwickeln drohte, da hat das energische Auftreten Eines Hohen Ministerii die Ehre Preußens gewahrt und wesentlich dazu beigetragen, daß der Welt der ersehnte Friede wiedergegeben wurde. Schwere Opfer wurden uns in dieser Zeit auferlegt, aber Vertrauen und Ergebung halfen sie uns tragen. Wir sahen, daß Preußen auf rechter und ehrenvoller Bahn geführt wurde; wir sahen, daß die jetzige Regierung, wie im Innern die Grundsätze einer wahrhaften Liberalität befolgt, nach Außen hin die Würde und Bedeutung des Staates kräftig vertrat, — und das Bewußtsein ermuthigte und tröstete uns, als wir bei dem Stillstande fast aller gewerblichen Geschäfte von Sorgen und Entbehrungen heimgesucht wurden. Unsere Stadt war durch die Einstellung der öffentlichen Bauten besonders hart betroffen. Statt der gesteigerten Regsamkeit des Verkehrs und der Gewerbthätigkeit, die uns der nahe bevorstehende Bau der Bromberg-Thorner Eisenbahn versprach, trat eine so traurige Epoche der Geschäftslosigkeit ein, wie wir sie bisher noch nicht gekannt hatten. Aber selbst in dieser bedrängten Lage wurde unser Vertrauen auf die Einsicht und Fürsorge Eines Hohen Ministerii nicht wankend gemacht. Je deutlicher wir nun erkennen, wie viel wir in einer schwierigen, von widerstreitenden Ansichten getrübten Zeit der Besonnenheit und Festigkeit Eines Hohen Ministerii verdanken, desto größer ist unser Unwille und unsere Entrüstung über die Vorwürfe und Anklagen, welche die Organe einzelner deutscher Regierungen gegen das preußische Kabinet und namentlich gegen das Ministerium des Aeußern zu erheben wagen. Wir fühlen uns deswegen gedrungen, Einem Hohen Ministerium unsere treueste Ergebenheit und Anhänglichkeit, unsere innigste Dankbarkeit auszudrücken. Wir wissen das Glück zu schätzen, daß die Geschicke unseres Vaterlandes solchen Männern anvertraut sind, welche Recht und Billigkeit lieben, welche weise erkennen, was dem Ganzen zum Heil gereicht, die in der Regierung des Staates jene Grundsätze wieder einführen und ausbilden, durch welche der hochverdiente Minister v. Stein das Fundament zur sittlichen, geistigen und materiellen Kraft unseres Vaterlandes gelegt hat. Diese Richtung, so lange und sehnlich herbeigewünscht, verbürgt uns — das fühlen wir in tiefster Seele — eine freie, große und glückliche Zukunft. Mögen Sie daher noch viele Jahre zur Ehre und zum Ruhm des preußischen Staates die Räthe der Krone bleiben. Unsere Dankbarkeit, unsere Liebe und Ergebenheit wird unwandelbar sein in friedlichen wie in gefahrvollen Zeiten. Mit aller Ueberzeugung sprechen wir es aus, daß die meisten Gewerbtreibenden in dem ganzen preußischen Staate ebenso denken und fühlen wie wir, daß sie alle erhoben und beglückt werden durch das offene und muthvolle Streben nach Licht, Wahrheit, Freiheit, Gerechtigkeit, und daß sie nicht anstehen werden, für die Aufrechthaltung und Vertheidigung dieses Strebens Gut und Blut zu opfern. Bromberg, im August 1859. Der Handwerker-Verein." — Am Mittwoch hat mit weniger Unterbrechung fast den ganzen Tag ein von den Landleuten sehnlich herbeigewünschter Regen die Fluren erfrischt. — Am Dienstag ist in Wirsitz die dortige große Bierbrauerei ein Raub der Flammen geworden.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 1. September. Kahn Nr. 2203, Schiffer Christ. Wanske, Kahn Nr. 7246, Schiffer Fried. Kalbe, Kahn Nr. 1738, Schiffer August Schulz, Kahn Nr. 185, Schiffer August Kurczeski, Kahn Nr. 8691, Schiffer Reinhold Grabe, Kahn Nr. 5001, Schiffer Wilhelm Preuß, und Kahn Nr. 377, Schiffer Ferd. Pfeifer, alle sieben von Berlin nach Posen mit Salz.

(Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 2. September.

BAZAR. Gutsb. Graf Miączyński aus Pawłowo, Probst Sumiński aus Lussowo und Gutsverwalter Osięgłowski aus Wijewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Potworowski aus Zielencin, v. Węsierski aus Podrzycze und v. Bojanowski aus Krzekotowice, Inspektor Kunze aus Parkowo, Fabrikbesitzer Vollmer und die Kaufleute Leffkunst und Steinthal aus Berlin, Schulze aus Herford, Lamprecht aus Grünberg, Hoffchild aus Stettin, Rosenthal aus Mannheim und Messener aus Aachen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kreisrichter Leo aus Pleschen, Pfarrer Gaworzeński aus Warschau, Inspektor Schönberg aus Karlowitz, prakt. Arzt Dr. Pollak aus Glogau, Restaurateur Herrmann aus Berlin, Fabrikant Walter und die Kaufleute Schwarz aus Stettin, Presso aus Berlin, Hörn aus Kassel, Schwächter aus Berlin, Schmidt aus Bremen, Mais aus Bolkenhain, Mieschke aus Breslau und Geisner aus Mannheim.

SCHWARZER ADLER. Landrath a. D. v. Gumpert aus Bomblin und Frau Rentier Schwarz aus Fraustadt.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Lichtwald aus Bednary und Hoffmann aus Kleszczewo, königlicher Oberförster Stahr aus Zielonka und Probst Schniegowski aus Tulce.

HOTEL DE BERLIN. Frau Rechnungsräthin Pohl aus Kulm, Prediger Walter aus Lobsens, Fabrikant Wendriner aus Breslau und Gutspächter Lucke aus Leubel.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Goltstein aus Lopienno und Cohn aus Wongrowitz, Viehhändler Klakau aus Neudessau, Tabaksfabrikant Cohn aus Nakel, die Fischhändler Neukirch und Neidel aus Wollin.

EICHENER BORN. Kaufmann Rosenbaum aus Neutra, Kantor Lubiński aus Wiza, Frl. Pfeiffer aus Żerkow, Frau Pawłowska und Frl. Färber aus Gostyczyn.

DREI LILIEN. Feldwebel Biernatzki aus Danzig, Wirthschafts-Inspektor Brzozowski aus Sulin und Gutsb. Krüger aus Wola.

PRIVAT-LOGIS. Kaiserl. russischer Wirklicher Staatsrath v. Brzeziński aus Warschau, am Dome Nr. 16; Konzertmeister Grunwald aus Köln, Bergstraße Nr. 1; Frau Superintendent de Rège aus Potsdam, Wilhelmsstraße Nr. 13.

Inserate und Börsen-Nachrichten.


Berlinerstraße Nr. 13 ist im 2. Stock die Wohnung von vier Stuben, Küche ꝛc. vom Oktober c. noch zu haben. Näheres beim Optikus **Bernhardt.**

Hinter dem Wildathor, zu St. Lazarus Nr. 9, am Hospitalgebäude, ist eine freundliche Wohnung aus 3—4 Stuben, Küche, Keller und Garten, mit auch ohne Stallung, zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 30 sind zwei zusammenhängende zweifenstrige Stuben, in der Beletage, zum 1. Oktober zu vermiethen.

Berlinerstr. 15 sind große Wohnungen im Parterre, in der Beletage (ganz oder getheilt) und im 2. Stock zu vermiethen.

Neustädter Markt Nr. 6 ist eine Parterrewohnung von 5 Zimmern, Küche ꝛc. zu vermiethen. Näheres Königsstr. 21, 1 Treppe.

Königsstraße 21 sind zwei freundliche Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Näheres daselbst eine Treppe hoch.

Ein Destillationsapparat von 600 Quart, so wie ein Kühlfaß, Kohlen-Apparate, eine Anzahl Fässer, Schanktische und Bänke sind billigst zu kaufen Königsstraße Nr. 21, eine Treppe hoch.

Breslauerstraße Nr. 17 ist eine Parterrewohnung im Seitengebäude von 3 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Mühlenstraße sind drei Wohnungen vom 1. Oktbr. 1859 zu vermiethen, und zwar: 1) Beletage 8 Zimmer nebst Stallung und Remise; 2) im Hinterhause 6 Zimmer, Parterre; und 3) über denselben 4 Zimmer nebst sämmtlichem Zubehör. Nähere Auskunft ertheilt

Anton Mizerski, Königsstraße 16.

Eine Mittelwohnung, eine geräumige Kellerwohnung, ein Pferdestall und eine Wagenremise sind gr. Gerberstr. 38 zu vermiethen. Näheres Breitestr. 22 im Komptoir.

Barlebenshof Nr. 9

sind Wohnungen mit und ohne Möbel, und Remisen billig zu vermiethen, und ein ganzes, ein halbes Berliner Scheffelmaaß, eine Ziehrolle und ein guter Handwagen billig zu verkaufen.

Zu vermiethen:

Breitestraße Nr. 10 ein Geschäftslokal, Keller und Remise,

Dammstraße Nr. 117 eine große Spiritus-Niederlage. Näheres hierüber bei

Louis Kantorowicz.

St. Martin Nr. 25/26 vom 1. Okt. 1 tap. Parterre- und zwei kl. Wohnungen zu verm.

Ein Kölner Haus sucht für ein paar kourante Artikel, worauf ein Rabatt von circa 25 % gegeben wird, einige solide Abnehmer. Näheres, so wie Adr. ist bei der Exped. d. Z. zu erfahren, und werden Briefe franko Köln erbeten.

Ein Kandidat der Theologie oder Philologie findet zum 1. Oktober c. als Hauslehrer bei zwei Knaben ein vortheilhaftes Engagement in **Kottomiers an der Ostbahn** bei **Bromberg.**

Ein Kandidat der evangelischen Theologie, musikalisch gebildet, wird unter günstigen Bedingungen für eine Hauslehrerstelle gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Musikdirektor **Vogt** in **Posen**, Kl. Gerberstraße Nr. 18.

Für das Komtoir einer größern Buchdruckerei und lithographischen Anstalt wird ein

Komtoirist

baldigst zu engagiren gewünscht. Auftrag: **W. Nisleben** in Berlin. Briefe franko.

Die Stelle eines Lehrlings ist bei mir **vakant.**

K. Liszkowski.

Zwei junge Leute, mit guten Schulkenntnissen versehen, können als Lehrlinge eintreten bei **Carl Heinrich Ulrici & Comp.,** Breslauerstraße Nr. 4.

Ein Haushälter

findet im Hôtel zum schwarzen Adler einen Dienst.

Mehrere Erzieherinnen für kleine Kinder können unter günstigen Bedingungen placirt werden durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Kronenstraße Nr. 29.

Ein unverh. **Gärtner,** militärfrei, mit guten Zeugnissen versehen, welcher mehrere Jahre in **Berlin** als solcher fungirte, sucht von jetzt ab oder vom 1. Oktober eine Stelle. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Nachdem der Chemiker Hr. **Lipowitz** am heutigen Tage aus der Direktion der **Posener Guano-Fabrik zu Jerzyce** ausgetreten ist, hat der Hr. Rittergutsbesitzer **Liman** auf **Sieroslaw** die Verwaltung der Fabrik übernommen, wird den Verkauf der Fabrikate der Fabrik besorgen, und werden die Herren Schuldner der Fabrik ersucht, ihre Zahlungen an Hrn. **Liman** zu leisten, so wie die Gläubiger der Fabrik sich mit ihren Forderungen an denselben an jedem Donnerstage von 10—12 Uhr Mylius Hôtel bis zum 25. September d. J. zu wenden.

Posen, den 31. August 1859.

Das Direktorium.

Mollard. v. Treskow. Delhaes. Lehmann. Liman. Kaskel. Friederichs.


Ein junges Wachtelhündchen, weiß, mit braunem Behang und der Steuermarke Nr. 567 versehen, hat sich verlaufen; der Wiederbringer erhält Halbdorfstraße Nr. 15, zwei Treppen hoch, eine Belohnung.

Ein schwarzer, flockhaariger Hühnerhund, grau auf der Brust und dem untern Theile der Schnauze, auf den Ruf Caro hörend, ist mir gestern Vormittag abhanden gekommen. Demjenigen, der mir diesen Hund zurückbringt, oder über dessen Verbleib bestimmten Nachweis giebt, sichere ich eine angemessene, gute Belohnung zu.

Posen, den 3. Sept. 1859.

C. Meyer,
Bergstraße Nr. 6.

Familien-Nachrichten.

Anna Bardt,
Hugo Bardt,
Lieutenant im 2. Landwehr-Husarenregiment,
Verlobte.
Lubosz, im August 1859.

Gestern Vormittag wurde meine liebe Frau **Camilla** geb. **Berndt** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dies beehrt sich seinen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen

A. Tschuschke.

Sierakowo, den 2. September 1859.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Zirmoisel: Frl. F. Spalding mit Rittergutsbesitzer H. Richter-Neuendorff; Kuhhagen bei Kolberg: Frl. E. Furbach mit Rittergutsbesitzer K. Wahrendorff.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Steinkeller in Tessin, eine Tochter dem Frhrn. Bernhard v. Maltzan in Rostock.

Todesfälle. Postinspektor Banse in Köln.

Keller's Sommertheater.
Königsstr. 1.

Sonnabend, **Das heimliche Kabinet,** oder: **Die Eifersüchtigen.** Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Hierauf: **Er will nicht sterben.** Lustspiel in 1 Akt von Görner. Zum Schluß zum ersten Male: **Riecke und Piecke,** oder: **Am Schornstein.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Heiter. Musik von Konradi.

Sonntag, **Ein kleiner Dämon**, oder: **Sie hat es durchgesetzt.** Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen, deutsch von Bahn. Hierauf: **Ein gebildetes Hausmädchen.** Posse in 1 Akt von Freitag, Musik von Meier. Zum Schluß: **Des Mädchens Traum**, lebende Bilder in 6 Tableaux, mit Musik und Gedicht von Lumby, vorgetragen von Herrn Wagener, dargestellt vom gesammten Personale.

Hildebrandt's Garten,

Königsstraße Nr. 18.

Sonnabend den 3. September c.

großes Militairkonzert,

von der Kapelle des k. 7. Inft. Regts.

Anfang 6 Uhr. Entrée wie bekannt.

Victoriapark.

Morgen Sonntag den 4. September 1859

zweites Konzert

des Musikdirektors **R. Prahl** mit seiner Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Billets à 3 Sgr. sind in der Konditorei des Herrn **Hundt** zu haben. An der Kasse 5 Sgr.

Tauber.

URBANOWO.

Sonntag den 4. September 1859.

Großes Streich-Konzert

unter Leitung des Herrn **Grabig.**

Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr. Nach dem Konzert: Tanz im Freien. **Wężyk.**

Gesellschaftslokal.

Sonntag den 4. September 1859

großes Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet **Peiser.**

Entenausschieben

St. Martinstraße Nr. 28 bei **J. Lange.** Anfang den 4. Septbr. 1. Gewinn 12 Enten, 2. Gewinn 6 Enten u. s. w. Einsatz 2½ Sgr.

Schützengarten.

(Städtchen.)

Montag den 5. Sept. c. **großes Konzert à la Gungl,** unter Direktion des Hrn. **Scholz.** Entrée 2½ Sgr. Für eine Familie 5 Sgr. Anfang 5 Uhr Nachmittags. **W. Röckel.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Auch in dieser Woche hatten wir, namentlich am Schlusse derselben, eine sehr bedeutende Getreidezufuhr; hauptsächlich trat Roggen in den Vordergrund, auch Weizen und Hafer war viel am Platze, während Gerste sehr knapp, Kartoffeln mäßig. Oelsaaten sehr wenig vorhanden waren. Die Preise sämmtlicher Cerealien waren den vorwöchentlichen ziemlich gleich bis auf Weizen, der billiger käuflich war. Wir notiren: feiner Weizen 52—56 Thlr., mittler 44—49 Thlr., ordinärer 36—38 Thlr., schwerer Roggen 34—36 Thlr., leichter 32½—33 Thlr.; alte Gerste je nach Beschaffenheit der Körner 30—35 Thlr., neue 37—40 Thlr.; Hafer nach Qualität 18—20 Thlr.; Kartoffeln 12—16 Thlr.; Oelsaaten 62—66 Thlr. — Mehl ohne Aenderung, Weizenmehl Nr. 0 5 Thlr., Nr. 0 u. 1 4⅔ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3¾ Thlr., Nr. 0 u. 1 3 7/12 Thlr. pro Centner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen bewegte sich in sehr engen Dimensionen. Die Kurse, anfänglich um eine Kleinigkeit besser, gaben später successive wieder nach, besserten sich sodann neuerdings, ohne indeß den vorwöchentlichen Schlußstand zu erreichen. Die Ankündigungen am August-Stichtage waren gering und die diesfälligen Engagements wickelten sich glatt ab. Die mit dem Beginne dieses Monats stattgehabten Kündigungen, die indeß von keinem sonderlichen Belange waren, fanden prompte Aufnahme. — Ebenso ruhig haben sich die Abschlüsse in Spiritus pr. August am Ultimo realisirt, ohne daß in den nächstfolgenden Tagen für diesen Monat nennenswerthe Ankündigungen vorkamen. Der Verkehr in Spiritus überhaupt war ziemlich lebhaft und die Preise, die anfänglich wieder etwas sich gebessert hatten, später aber ab und zu geringfügig variirten, steigerten sich zuletzt fernerweit um ½ Thlr. über die Schlußkurse voriger Woche. Die Zufuhr in Spiritus vermehrte sich und der Abzug pr. Bahn nach verschiedenen Richtungen war ziemlich stark.

Geschäfts-Versammlung vom 3. Septbr. 1859.

Roggen ziemlich unverändert, pr. Sept.-Okt. 31½—¼ Rt. Gd., pr. Okt.-Nov. 32 Rt. Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) steigend, loko (ohne Faß) 18 5/12—19 Rt., mit Faß pr. Sept. 19 1/12 Rt. Gd., ¼ Br., pr. Okt. 18⅚ Rt. Gd., ⅔ Br., pr. Nov. 18⅙ Rt. Br., 18 Gd.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	83½	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	98½	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	103⅜	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	115	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	99½	—
„ 3½ „ „	—	87½	—
„ 4 „ neue „	—	86¼	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	86	—
Posener Rentenbriefe	—	89⅔	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	97	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	72½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. B.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen am 2. Sept. Vorm. 8 Uhr — Fuß 6 Zoll.
„ 3. „ „ 8 „ — „ 6 „

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Septbr. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

26. August . . .	23⅔ u. 23 Rt.	ohne Faß.
27. „ . . .	23¼ Rt.	
29. „ . . .	23 u. 22⅞ Rt.	
30. „ . . .	22¾ Rt.	
31. „ . . .	22¾ u. 22 7/12 Rt.	
1. Sept. . . .	16⅞ u. 17 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 2. Sept. Wind: West. Barometer: 28. Thermometer: 14° +. Witterung: nach Regen am Morgen leicht bewölkt.

Weizen loko 40 a 67 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 36 a 38 Rt. gef. nach Qual. p. Sept. 35½ a 35⅞ Rt. bez. u. G., 36 Br., p. Sept.-Okt. 37 a 37⅜ Rt. bez. u. Gd., 32½ Br., p. Okt.-Nov. 37⅞ a 37¾ Rt. bez. u. Gd., 38 Br., p. Nov.-Dez. 37⅞ a 38 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. — p. Frühjahr 39¼ a 39½ Rt. bez.

Große Gerste 28 a 34 Rt., neue bis 36 Rt.

Hafer, loko 21 a 26 Rt., p. Sept. — p. Sept.-Okt. 22⅞ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 22⅞ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 22½ Rt. Gd., 22¾ Br., p. Frühjahr 23 Rt. Br.

Rüböl, loko 10 7/12 Rt. Br., p. Sept. 10½ Rt., p. Sept.-Okt. 10⅓ a 10½ a 10 5/12 Rt. bez. u. Gd., 10½ Br., p. Okt.-Nov. 10½ a 10 7/12 Rt. bez. u. Gd., 10⅝ Br., Nov.-Dez. 10⅝ Rt. bez. u. Gd., 10¾ Br., p. Dez.-Jan. 10⅞ Rt. bez. u. Gd., 10⅞ Br., p. April-Mai 11 Rt. bez. u. Gd., 11 1/12 Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17½ a 17⅞ Rt. bez., in leihw. Geb. 18 Rt. bez., mit Faß 17¼ Rt. bez., p. Sept. 17 a 17¼ Rt. bez. u. Br., 17 Gd., p. Sept.-Okt. 16 7/12 a 17 16⅚ Rt. bez. u. Gd., 17 Br., p. Okt.-Nov. 16 a 16⅓ a 16 Rt. bez. u. Gd., 16⅓ Br., p. Nov.-Dez. 15½ a 15⅝ a 15⅜ Rt. bez. u. Gd., 15¾ Br., p. Dez.-Jan. 15⅓ a 15⅝ Rt. bez. u. Br., 15½ Gd., p. April-Mai 16⅓ a 16¼ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4 a 4 5/12 Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3¼ a 3⅝ Rt., 0. u. 1. 2⅞ a 3⅛ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 1. Sept. Das Wetter ist in den den letzten Tage herbstlich kühl geworden, nachdem südlich und östlich von hier sich starke Gewitter entladen haben. Heute regnig.

Weizen, loko p. 85pfd. geringer alter 41, 41½ Rt. bez., neuer 56—57½ Rt. bez., 85pfd. p. Sept.-Okt. neuer 57½ Rt. bez., 85pfd. p. Frühjahr 57½ Rt. bez.

Roggen, loko p. 77pfd. 35¾ Rt. bez., 77pfd. p. Sept.-Okt. gestern noch 35 Rt. bez., heute 35½ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 36¼ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 36½ Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 39 Rt. bez.

Gerste, Oderbruch- loko nach Qual. 32½—34 Rt. bez.

Hafer, loko p. 50pfd. 22¾ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
52 a 57.	35 a 38.	30 a 34.	20 a 22.

Erbsen 48 a 56. Rübsen — a —.

Spiritus, loko ohne Faß 16⅝ Rt. bez., p. Sept. 16 5/12 Rt. bez. u. Gd., p. Sept.-Okt. 16 5/12 Rt. bez., ½ Br., ⅓ Gd., p. Okt.-Nov. 15½ Rt. bez., heute 15¾ Rt. bez. u. Br., p. Nov.-Dez. 15¼ Rt. Br., p. Frühjahr 15⅔, ¾ Rt. bez., 15⅚ Br. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 1. Sept. Sehr kühlt und regnigt.

Weißer Weizen 60—64—68—73 Sgr., gelber 52—56—61—65 Sgr.

Roggen 41—43—45—46 Sgr.

Gerste 32—34—36, feinste bis 39 Sgr.

Hafer 20—22—23½ Sgr.

Erbsen 48—54—60 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 75—78—80 Sgr. Winterrübsen 70—73—75, Sommerrübsen 60 bis 62—67 Sgr.

An der Börse. Rüböl, loko u. Sept. 10 Rt. Br., Sept.-Okt. Kündigungsscheine 9¾ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 10⅛ Rt. Br., p. Nov.-Dez. u. Jan.-Febr. 10½ Rt. Br.

Roggen, p. Sept. 33 bez. u. Gd., p. Sept.-Okt. 32¼—½ Rt. bez., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 32½ Rt. Br., Dez.-Jan. u. Febr.-März 33 Rt. Br., p. April-Mai 34 Rt. Br., 33¾ Gd.

Spiritus, loko 9¼ Rt. Gd., p. Sept. 9¼ Rt. bez., Sept.-Okt. 9 1/12 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 8⅞ Rt. bez., Nov.-Dez. 8⅞ Rt. bez., p. Frühjahr 9 Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 9¼ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Saaz, 29. Aug. Der heurige Bau ist im Ganzen genommen ein Drittel-Bau; er stellt sich nämlich, was die Stadt Saaz selbst betrifft, kaum auf ein Viertel, ist aber auf dem Lande, bei Tuchomeric und in der Waldgegend etwas mehr als Drittel-Bau. Während 1858 in Saaz etwas mehr als 600 Ballen (8—900 Ctr.) gebaut worden waren, betrug der Stadtbau 1859 nur 400 Ballen (circa 600 Ctr.). Die Ernte mußte heuer früher erfolgen, sonst wären die Trauben, welche, da sich der Wurm (Fresser) und der Kupferbrand bereits gezeigt hatte, angefressen waren, davon geflogen. Doch ist der Hopfen dürr genug und größtentheils in Säcken faßbar. Der erste Kauf vom Stadtgut, pro Ctr. 140—160 Fl. östreich. Währ., fand am 24. August statt; Landgut steht 120—140 Fl. und ist die Ernte bereits vollendet, so daß kaum noch in den Waldgegenden ein Theil ungepflückt steht.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 2. September 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	18½-19 bz
Amsterd. Rotterd.	4	71½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	77½ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt A. B.	4	108 bz
do. Lt. C.	4	104 G
Berlin-Hamburg	4	102¾ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	122 G
Berlin-Stettin	4	97 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	86 B
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	127½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	39½ G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	48 G
Ludwigshaf. Berb.	4	136 B
Magdeb. Halberst.	4	186 G
Magdeb. Wittenb.	4	36½-⅜ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	90 B
do. C.	5	89 B
Mecklenburger	4	49-48¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	48½-48½-⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	113½ B
do. Litt. B.	3½	108 B
Oest. Franz. Staat.	5	145½-¾ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	37 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	52½ bz
Rheinische, alte	4	82½ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	80½ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	45½ bz u G
Ruhrort-Crefeld	3½	73 G
Stargard-Posen	3½	80½-81 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	104 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 B
Berl. Handels-Ges.	4	79½ B, 79 G
Braunschw. Bk. A.	4	81 etw bz
Bremer do.	4	95½ G
Coburg. Kredit-do.	4	61 B
Danzig. Priv. Bk.	4	77½ B
Darmstädter abgst.	4	77¼ G
do. Ber. Scheine		— —
do. Zettel-B. A.	4	89 G
Dessauer Kredit-do.	4	28½-¼ bz
Disk. Comm. Anth.	4	95½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	43½ Post-44 etw [-43¾ bz
Geraer do.	4	78½ B
Gothaer Priv. do.	4	74¾ B
Hannoversche do.	—	91½ G
Königsb. Priv. do.	4	80¼ G
Leipzig. Kredit-do.	4	64 G
Luxemburger do.	4	67 G
Magdeb. Priv. do.	4	79 etw bz
Meining. Kred. do.	4	75 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	89½-¼-¾ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	87 B
Posener Prov. Bank	4	72½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	134 B
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	110 G
Schles. Bank-Verein	4	76½ B
Thüring. Bank-Akt.	4	55 bz u B
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	91½ G
Weimar. Bank-Akt.	4	89 etw bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	81½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	87½ G
Minerva, Bergw. A.	5	38 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	8 etw-10 bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverſ. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	80½ bz
do. II. Em.	4	80 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	50 B
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4½	96½ bz
Berlin-Hamburg	4½	102⅜ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	88¾ bz
do. Litt. C.	4½	97½ G
do. Litt. D.	4½	97 B
Berlin-Stettin	4½	97¼ G
do. II. Em.	4	82 G III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98 G
do. II. Em.	5	102 G
do.	4	82 G
do. III. Em.	4	80½ bz
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	79 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ B
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	88 bz
do. IV. Ser.	5	101⅜ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	98½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	77¾ bz
do. Litt. D.	4	83¼ G
do. Litt. E.	3½	73¼ bz
do. Litt. F.	4½	88½ B
Oestreich. Französ.	3	262 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81½ G
do. v. Staatgarant.	3½	80 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99¼ B
do. III. Ser.	4½	97½ bz
do. IV. Ser.	4½	95 B

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	99½ G
	Staats Anleihe 1859	5	103¾-⅞ bz
	do.	4½	99⅜ bz
	do. 1856	4½	99⅜ bz
	do. 1853	4	91¼ G
	N. Präm-St-A 1855	3½	116 bz
	Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
	Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	86 G
	do.	4	95 G
	Ostpreußische	3½	81¾ G
	Pommersche	3½	85¾ G
	do.	4½	95 G
	Posensche	4	99 G
	do.	3½	87½ G
	do. neue	4	86¼ G
	Schlesische	3½	84½ G
	B. Staat gar. B.	3½	— —
	Westpreußische	3½	81¼ G
	do.	4	88⅞ G
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	92 bz
	Pommersche	4	92 G
	Posensche	4	90 bz
	Preußische	4	90¼ bz
	Rhein- u. Westf.	4	— —
	Sächsische	4	92¾ bz
	Schlesische	4	91¾ G

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	62¾ G
	do. National-Anl.	5	66¾ bz u B
	do. 250fl. Präm. O.	4	93½ B
	do. neue 100fl. Loose	—	54½ G, ¼ B
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	100 G
	6. do.	5	107 G
	Englische Anl.	5	108½ G
	Poln. Schatz-O.	4	83½ B
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	92½ B
	do. B. 200 Fl.	—	21½ G
	Pfdbr. u. in SR.	4	86⅜ bz
	Part. O. 500 Fl.	4	87¼ G
	Hamb. Pr. 100 BM	—	78½ G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40 B
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 B
	Dessau. Präm. Anl.	3½	91 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 3½ bz
Louisd'or	—	108¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	455½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 97-
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz [99 bz
Fremde kleine	—	97 G
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 84¾-⅛
Poln. Bankbillet	—	88½ bz u G [bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 1. Sept.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅞ bz
do. 2 M.	—	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150¾ bz
do. do. 2 M.	—	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅓ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	83⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99⅓ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	96¼ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108⅛ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	88-½ bz

Der Ultimo hatte gestern noch einiges Deckungsbedürfniß im Gefolge, durch welches der Börse eine größere Regsamkeit gegeben wurde, als die Geschäftslage in diesem Augenblick erwarten ließ. Heute fehlte dieses Motiv, und das Geschäft blieb deshalb vollständig unbelebt.

Breslau, 2. Septbr. In Folge der ungünstigen Pariser Börsengerüchte über den Gang der Züricher Konferenzen eröffnete das Geschäft heute ziemlich flau.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 89½ bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 77 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85½ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 89 1/12 Gd. Köln-Mindener Priorit. 79½ Br. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 114 Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. —. dito Prior. Oblig. 88⅞ Br. dito Prior. Oblig. 73½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 36¾ Gd. Wilhelms-bahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.